

Die Zeitschrift der Studierendenschaft
der FernUniversität in Hagen

SPRACHROHR

Ausgabe 2/2019



Foto: Susann Kaulfuß

**Novellierung des
Hochschulgesetzes**

**Lehrpreis
2019**

**Nichts für die
Schublade**

**Seminare
Entrepreneurship**

Liebe LeserInnen,

das Thermometer zeigt tropische Temperaturen und die meisten von uns sind schon in die Prüfungsvorbereitung eingestiegen. Dabei einen kühlen Kopf zu bewahren ist nicht so einfach.

Am Ende des SprachRohrs findet ihr alle aktuellen Termine. Ich möchte hier auf die **Seminarfahrt 2019** zum IP Vogelsang hinweisen, die von der Fachschaft KSW organisiert wird.

Wir freuen uns sehr über das positive Feedback zu den ersten Seminaren der **Entrepreneurship-Reihe**. Von September bis November freuen wir uns gemeinsam mit Kathrin Warweg euch neue Seminare zu folgenden Themen anbieten zu können: Projektentwicklung und Projektmanagement, Vortragscoaching und Führungskompetenz.

In dieser SprachRohr findet ihr viele verschiedene Artikel von Kommilitonen/ Kommilitoninnen und den gewählten Studierendenvertretern/ Studierendenvertreterinnen.

Schreibt euren eigenen Sprachrohrartikel!

Euer Thema, - Ideen, - Inspirationen, - Informationen, - Interessen, - Mitteilungen an Mitstudierende!

Wolltet ihr schon immer selbst einen Artikel verfassen und veröffentlichen? Oder möchtet ihr uns einen Leserbrief schreiben? Dann ist das eure Chance!

Falls eure Ohren gespitzt sind, zögert nicht - macht mit und sendet eure Artikel oder Leserbriefe ohne oder mit Bild, an die Email: Sprachrohr@asta-fernuni.de (Bilder bitte in einer hohen Auflösung z.B. 300 dpi) und findet euren Artikel im nächsten Sprachrohr wieder.

Der nächste Redaktionsschluss ist der 31. Juli 2019.

Spätere Einsendungen werden für die Ausgabe 4/2019 berücksichtigt!

Ich bin gespannt auf eure zahlreichen Artikel und wünsche allen eine erfolgreiche Prüfungszeit.

Herzliche Grüße



Susann Kaulfuß (FSA)

AStA-Referentin für Öffentlichkeitsarbeit
susann.kaulfuss@asta-fernuni.de

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des SP-Vorsitzes

Grußwort des SP-Vorsitzes 3

Hochschulpolitik

Korrektur zu SprachRohr 01/ 2019 4
Novellierung des Hochschulgesetzes 5
Das neue Hochschulgesetz 6
Lehrpreis 2019 9
Ist der Fernstudent repräsentativ? 10
Hochschulpolitisches Engagement 13

Artikel aus den Fachschaften

Verschiedenes aus WIWI 15
Neuer Fachschaftsrspecher WIWI 15

Master Wirtschaftswissenschaften 16
für Ingenieure & Naturwissenschaftler
Überarbeitung Prüfungsordnungen 18
Rückschau & Vorschau REWI 20
Seminare Rechtswissenschaft 21
Verschiedenes aus der Fachschaft METI 23
Fachschaft KSW informiert 25

Verschiedenes

Auslaufende Module und Studiengänge 26
Frauen wählen! 27
AStA-Förderung für Lerngruppen 28
SUMMER IN THE CITY 30
BAföG-Erhöhung 31
REHACARE 32

Interesse an einer Pflgetauschbörse 33
Nichts für die Schublade 34
Alte, Liebe, neue Liebe 36
Klimawandel 38
Lyrik 39
Leserbrief 40
Antwort auf den Leserbrief 41

Seminare und Termine

Seminare WIWI 44
Seminare REWI 46
Seminare METI 48
Seminarfahrt 2019 IP Vogelsang 50
Veranstaltungen KSW 52
Seminare Entrepreneurship 54

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen, liebe SprachRohr-Leser,

In der Aprilsitzung des Studierendenparlaments (SP) waren erneut die Rektorin Frau Prof. Dr. Pelert und Herr Maciej Kuszpa (Abteilungsleiter Dez. 2 FernUniversität) zu Gast. Beide haben mit den Studierendenvertretern über die Zukunft der Regionalzentren in Deutschland sowie in Österreich beraten und diskutiert. In der Junisitzung wird das SP dazu eine Empfehlung abgeben, die wir dann auch hier im nächsten SprachRohr veröffentlichen werden. Vorab jedoch die Info: Das Gespräch war sehr konstruktiv und wir haben offene Ohren bei der Rektorin und bei Herrn Kuszpa gefunden.

D erzeit beschäftigen wir uns im SP mit der Digitalisierungsstrategie der FernUniversität in Hagen. Thematisch sind wir hierzu mit Frau Dr. Bils (FernUniversität) im Gespräch und in den Strategieprozess mit eingebunden. Die Thematik wird uns noch eine Weile im SP und in den Gremien der Studierendenschaft und der Universität begleiten.

Am 8. Juni wurde in der Hochschulwahlversammlung die neue Kanzlerin der FernUniversität in Hagen gewählt. Bereits im ersten Wahlgang setzte sich die Bewerberin Birgit Rimpo-Repp durch, die zum 01. Oktober 2019 die Nachfolge der scheidenden Kanzlerin Regina Zebel antreten wird.

In einem ersten kurzen Gespräch haben wir als Vertreter der Studierenden in der Hochschulwahlversammlung einen sehr positiven Eindruck mitnehmen können und dürfen Frau Rimpo-Repp am 30. November 2019 im Studierendenparlament in Hagen begrüßen. Schon jetzt wünschen wir ihr einen guten Start an der FernUniversität!

Wir wünschen Euch eine schöne Sommerzeit und eine stressfreie Klausurphase.

Bitte vergesst Eure Rückmeldung zum WS 2019/2020 vom 1. Juni bis 31. Juli 2019 nicht!

Anne Blohm und **Nils Roschin**



Anne Blohm (GHG)

Vorsitzende des Studierendenparlaments
anne.blohm@sp-fernuni.de



Nils Roschin (SPD/ Juso)

Vorsitzender des Studierendenparlaments
nils.roschin@sp-fernuni.de

Korrektur zum Artikel „Novellierung des Hochschulgesetzes NRW“ im SprachRohr 01/2019

Wenn ein kleiner Buchstabe viel ausmacht



Liebe Studentinnen und Studenten,

in der letzten Ausgabe des SprachRohrs habe ich euch über die Bestrebungen der neuen Landesregierung in NRW informiert, das Hochschulgesetz zu novellieren. Hierbei schrieb ich, dass eine wichtige Neuerung vorsieht, „dass für Masterstudiengänge, deren erfolgreicher Abschluss die Voraussetzung für einen bestimmten Beruf ist, eine Mindestnote im Bachelor vorausgesetzt werden darf.“

Hier fehlte leider ein Buchstabe, der den Sinn umkehrt. Die Novellierung sieht nämlich vor, dass für diese Masterstudiengänge keine Mindestnote im Bachelor vorausgesetzt werden darf.

Ich bitte, diesen Fehler zu verzeihen. Zur Sicherheit weise ich auch an dieser Stelle noch einmal darauf hin, dass diese Novellierung keinen Numerus Clausus ausschließt.

Mit besten Grüßen



Andreas Konopka (FSA)

ASTA-Referent für Hochschulpolitik
andreas.konopka@asta-fernuni.de

Novellierung des Hochschulgesetzes in NRW

Die Aktivitäten der Studierendenvertretung

In der letzten Ausgabe des SprachRohrs habe ich euch über einige wesentliche Änderungen, die mit der geplanten Novellierung des Hochschulgesetzes einhergehen, informiert. Am Ende wurde das weitere Vorgehen der Studierendenvertretung skizziert. Dies möchte ich nun weiter ausführen.

Die Meinungen der Studierenden in NRW und die damit verbundene Hoffnung auf Änderungen am Gesetzesentwurf werden vom Landes-Asten-Treffen NRW (LAT) als studentischer Dachverband gebündelt gegenüber der Politik vertreten. Eine Einzelaktion einer lokalen Studierendenschaft wäre hier nicht zielführend. Daher war es klar, dass wir als AStA uns daran beteiligen wollen.

Aktive Beteiligung aller Gruppen im Studierendenparlament durch den AStA

Da wir aber den Ansatz einer gemeinschaftlichen Studierendenvertretung im Sinne einer Konkordanz-Demokratie anstatt einer konkurrierenden Trennung von Koalition und Opposition vertreten, haben wir anstelle einer eigenen „Hinterzimmer“-Rückmeldung an das LAT die Thematik in das Studierendenparlament eingebracht mit einer ausführlichen Ausarbeitung der wichtigsten mit der Novellierung verbundenen Änderungen. Ziel war es, die Meinungen und kritischen Anregungen aus der Breite des Parlamentes einzuholen und entsprechend bei einer Rückmeldung zu berücksichtigen. Anstelle einer entsprechend intensiven Diskussion wurde auf expliziten Wunsch aus der Opposition unter deren Führung ein SP-Arbeitssteam gebildet, das entsprechende Anregungen ausarbeiten und dem AStA mit der Bitte um Berücksichtigung zukommen lassen wollte. Hierfür wurde gemeinsam eine Frist vereinbart, da eine Beteiligung beim LAT kurzfristig geschehen musste.

Leider wurde das SP-Arbeitssteam innerhalb der vereinbarten Frist nicht tätig. Als dies durch den AStA festgestellt werden musste, wurde dennoch die Möglichkeit eingeräumt, noch Einzelmeinungen einzureichen, wenn eine gebündelte Rückmeldung durch das SP-Arbeitssteam nicht mehr möglich ist. Hiervon wurde auch in begrenztem Umfang Gebrauch gemacht. Alle Rückmeldungen wurden in einer Stellungnahme an das LAT berücksichtigt.

FernUni-Perspektive stark vertreten

Aufgrund der guten Zusammenarbeit, die, um Reisekosten einzusparen, digital stattgefunden hat, sind die Positionen der studentischen Vertretung an der FernUni überproportional stark in der Stellungnahme des LAT in Richtung Politik berücksichtigt. Dies ist ein Erfolg der guten Zusammenarbeit mit der LAT-Koordinatorin, aber auch ein Erfolg des von diesem AStA fokussierten Konkordanz-Ansatzes.

Kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Hochschule

Natürlich geht es aber auch darum, basierend auf dem voraussichtlich zum 01.10.2019 in Kraft tretenden neuen Hochschulgesetzes, mit unserer eigenen Hochschule in Kontakt zu treten, damit von den mit der Novellierung verbundenen Hochschulfreiheiten auch im Sinne der Studierenden Gebrauch gemacht wird. Auch hier wollte und will der AStA nicht eigenbrötlerisch tätig werden, sondern hat zur breiten Beteiligung dem Studierendenparlament einen ersten Entwurf einer möglichen Resolution als Diskussionsgrundlage vorgelegt. Da hierfür aber noch keine zeitliche Not gesehen wurde, wurde diese noch nicht intensiver behandelt. Wir werden diese aber wieder auf die Agenda setzen.

Chance durch Konkordanz – leider noch nicht immer wahrgenommen

Schade ist, dass ein entsprechender Tagesordnungspunkt auf Antrag durch die Stimmen mehrerer oppositioneller Studierendenvertreter gar nicht erst behandelt werden sollte. Noch interessanter ist, dass der eigentliche Antragsteller zur Abstimmung den Raum verlassen und daher nicht an der Abstimmung teilgenommen hat. Hierzu kann sich jeder selbst eine Meinung bilden.

In jedem Fall sehen wir uns in dem von uns eingeschlagenen Weg, eine breite Beteiligung koalitions-/oppositionübergreifend anzuvisieren und eine möglichst breit angelegte, gemeinsame Entscheidungsfindung zu generieren, bestätigt. Wenn jetzt auch noch die Opposition von den durch den AStA eröffneten Beteiligungsmöglichkeiten konstruktiv Gebrauch macht, ist sicherlich noch mehr für alle Studierenden möglich.

Andreas Konopka (FSA)

AStA-Referent für Hochschulpolitik
andreas.konopka@asta-fernuni.de



DAS NEUE HOCHSCHULGESETZ

EINE DIFFERENZIERTE PERSPEKTIVE

Liebe Kommilitoninnen, liebe Kommilitonen,

Und wieder ein neues Hochschulgesetz. Im letzten Sprachrohr hat der AStA-Referent für Hochschulpolitik ja bereits das geplante neue Hochschulgesetz in Teilen vorgestellt. Dort wurde insgesamt ein recht positives Fazit gezogen. In einigen Aspekten mag das auch durchaus zutreffend sein. Ganz persönlich empfinde ich gerade die Einführung von Online-Self-Assessments als eine sinnvolle Möglichkeit, den Einstieg ins richtige Studium zu erleichtern, die ich sicher auch genutzt hätte. Andere mögen darin eine Katastrophe sehen, die den Hochschulzugang zusätzlich zu den NC's weiter einschränkt. Wichtig ist aus meiner Sicht vor allem, dass die Studierendenvertretung ein Mitspracherecht bei der Umsetzung hat. Auch Studienverlaufsvereinbarungen sind sicherlich ein sinnvolles Mittel – wenn sie denn – dem liberalen Credo folgend – „auf Augenhöhe“ geschlossen werden, denn dann muss auch die Hochschule ihren Teil erfüllen. Doch genau daran scheitern leider viele Hochschulen. Wichtig ist auch, dass diese nicht genutzt werden, um dem Studium noch mehr die Flexibilität zu nehmen, extrakurrikuläre Aktivitäten zu behindern oder gar eine ständige Anwesenheitspflicht zu legitimieren.

So ein Hochschulgesetz ist eine durchaus komplexe Angelegenheit, auf der anderen Seite aber auch eines der wenigen Regelwerke, die ein Bundesland fast nach eigenem Gusto gestalten kann. Das Land NRW hat dies auch in letzter Zeit gerne mit jedem Regierungswechsel getan. 2006 sollten mit dem Hochschulfreiheitsgesetz die Hochschulen entfesselt werden, es wurde vor allem auf die Kräfte des Marktes vertraut. Die staatliche Steuerung wurde sehr stark reduziert und an die Hochschulen transferiert. Erheblich gelitten hatte damals die Mitbestimmung. Eine gewisse Dynamisierung, ja vielleicht sogar ein positiver Entwicklungssprung, war in der Folge dennoch zu spüren. Die Studierendenzahlen stiegen, neue Hochschulen wurden zahlreich gegründet, die Auswahl der Studienfächer wurde ausgebaut und stärker an die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes herangeführt. Doch es gab auch zunehmende Probleme. Die Hörsäle waren schwer überfüllt, die Wohnungsnot wachsend, die Betreuung teilweise dürftig, die Hochschulen wurden augenscheinlich zu Forschungsunternehmen, an denen die Lehre eine immer kleiner werdende Rolle spielte.

Auch die Interdisziplinarität des Studiums hat teilweise gelitten. Sich mal so eben in eine andere Vorlesung setzen wie früher – das war nicht mehr drin – und widersprach dem uralten Bildungstraum vieler Studierender und Professoren. Die stärkere Ziel- und Outcome-Orientierung vieler Studienfächer wirkte zwar positiv auf Studiendauer und Absolventenquoten, jedoch negativ auf den oft beschworenen Blick über den Tellerrand und die Entwicklung wichtiger Soft Skills.

Gerade vor dem Hintergrund dieser doch sehr starken Orientierung des Studiums an den Bedürfnissen des Marktes und der Arbeitgeber war es nicht verwunderlich, dass die nächste Landesregierung, dieses Mal aus SPD und Grünen zusammengesetzt, mit dem Hochschulzukunftsgesetz schon 2014 den nächsten Anlauf nahm. Dieses behielt zwar einige wenige Aspekte des Hochschulfreiheitsgesetzes bei, wie z. B. den Hochschulrat, verlegte aber die Machtzentrale zurück zum Ministerium und lehnte sich so insbesondere durch eine intensive Detailsteuerung wieder an das alte Hochschulgesetz an.

Kaum vier Jahre später legt die schwarz-gelbe Landesregierung nun abermals ein neues Hochschulgesetz vor, welches in weiten Teilen den Rechtszustand des Hochschulfreiheitsgesetzes von 2006 wiederherstellen soll. Die Rektorate sind begeistert, die Landesregierung von sich selbst entzückt, die anderen Interessenvertretungen entsetzt. Ein wirklicher Kompromiss wird daher abermals nicht erreicht, die Hochschulen können nur hoffen, dass das nächste Gesetz eine längere Halbwertszeit hat als die letzten beiden.

Vor dem Hintergrund dieses Hin und Her erscheint es schon fast trivial, dass für die FernUni jetzt trotzdem einige kleine Verbesserungen drin sind. Doch wagt man mal den Blick ein Stückchen weiter, über den Tellerrand Hagens hinaus, mindestens auf unsere Kommilitonen/-innen, für die das gleiche Landesrecht gilt – also rund 750.000 Studierende Personen und die Organisation der Hochschulen selber – dann verwandelt sich die Freude in einen waschechten Picard-Facepalm.

Zunächst könnte für die Studierenden folgendes recht unschön werden: Künftig sollen auch mangelbehaftete Ordnungen, also z. B. auch auch betreffende Studien- und Prüfungsordnungen nach einem Jahr bestandskräftig sein. Leider ist bisher schwer zu durchblicken, wie die realen Auswirkungen sein könnten, jedoch scheint dies an die Bestandskraft von Verwaltungsakten angelehnt zu sein. Ob das so verfassungsrechtlich geht, ist für mich zweifelhaft. Auch wird zukünftig die Landeshochschulentwicklungsplanung (LHEP) komplett entfallen. Planungsaffine Menschen mögen mir die Ungenauigkeiten verzeihen: LHEP bedeutet(e), dass sich Ministerium, Landtag, Fraktionen, Hochschulen zusammensetzten und in einem definierten Verfahren eine Landesplanung verabschiedet haben „wie das in Zukunft hier so läuft“. Diese hatte insbesondere folgende Aufgaben: örtliche Kooperation der Hochschulen, fächerübergreifende Kooperation, Absprache bei Bauprojekten, effiziente, möglichst gemeinsame Sachmittelnutzung und die allgemeine Verwaltungszusammenarbeit. Auch sollte eine Balance zwischen Konzentration auf einen Standort und gleichmäßiger Verteilung von Studienmöglichkeiten geschaffen werden.

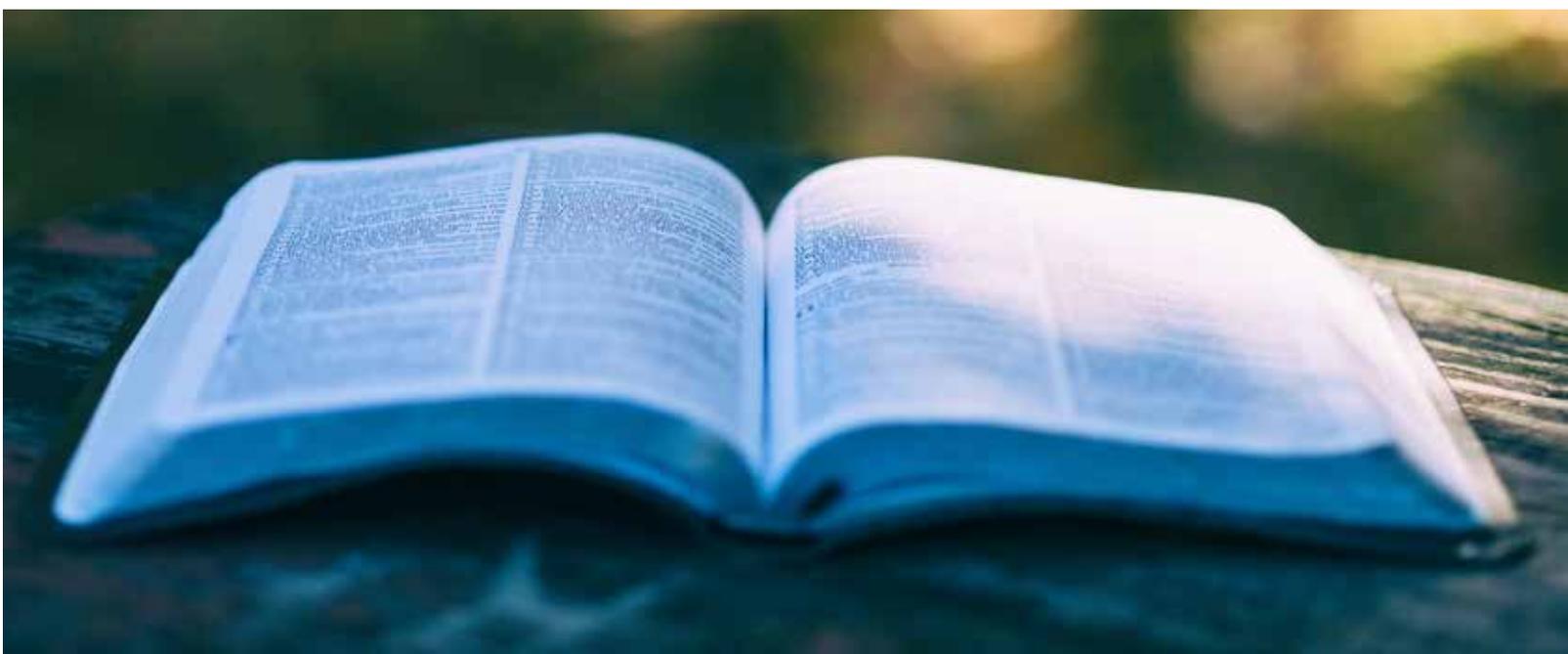
An die Stelle des LHEP treten nun wieder Hochschulverträge. Hochschulverträge entstehen zwischen dem Rektorat und dem Ministerium. Zustimmung dürfen die Hochschulgremien, also vor allem der Senat, dann vielleicht später mal, wenn das alles soweit schon geklärt ist. Im Extremfall per Tischvorlage und keiner hat's vorhergesehen – schon jetzt eine gängige Unart in der hochschulpolitischen Gremienarbeit. Kooperation wird durch Konkurrenz ersetzt, Koordination und positive Zusammenarbeit – ach, das passt ja eh nicht mehr in die heutige Zeit, also weg damit! Es tut mir leid, aber für mich ist das kein Fortschritt. Überall geht es heute um mehr Transparenz, für die neue Hochschulsteuerung scheint dies allerdings nicht zu gelten. Es ist nicht klar definiert wie diese Hochschulverträge zustande kommen und wie, wann und wo die einzelnen Statusgruppen der Hochschulen daran mitwirken können. Da sich Professoren und wissenschaftliche Mitarbeiter im Zweifelsfall an die Universitätsleitung hal-

ten und ohnehin vieles kritiklos abnicken, bleibt der Studierendenvertretung dann auch nichts anderes übrig als die Landesregierung zu loben und ihre Legitimation über Unterwürfigkeit gegenüber dem Rektorat zu beziehen! Das kann es nicht sein. Sinnvoll wäre es eher gewesen, die Mitbestimmung durch konkret definierte Einflussräume zu verbessern. Davon würden die Hochschulverträge aus meiner Sicht nur profitieren.

Zudem wurde mit den Neuregelungen leider eine große Chance für das Teilzeitstudium, also z. B. für Studierende, die nebenbei einer beruflichen Tätigkeit nachgehen, vertan. Fernstudiengänge brauchen wir eigentlich an allen Unis, viel mehr Fächer und Spezialisierungen müssten fernstudierbar sein. Doch eine „normale“ Universität hat kaum ein Interesse daran, ihre bestehenden Präsenzstudiengänge auch für das Fernstudium anzupassen und auszubauen – das kostet nur Geld und die Erfahrung hat man auch nicht. Gerade deswegen sind Fern- und Weiterbildungsstudiengänge an den großen Universitäten daher bisher eine teure Randerscheinung für wenige Spezialfächer. Im Rahmen einer transparenten Landesplanung wäre es möglich gewesen, den Ausbau von Fernstudiengängen an anderen Hochschulen voranzutreiben. Nun behält Hagen zwar nach außen hin erstmal sein Alleinstellungsmerkmal, im Sinne der Studierenden und der steigenden Nachfrage nach Vereinbarkeit von Studium, Familie und Beruf ist das aber sicherlich nicht.

Zum jetzigen Zeitpunkt, sprich Anfang Mai 2019, wird noch am Hochschulgesetz gearbeitet, sprich lobbiiert. Manches ist noch im Fluss. Hierzu gehört auch die Anerkennung von Leistungen und Prüfungen. Hier hat es bisher wenig Bewegung in eine Richtung gegeben, die Studierenden Erleichterungen verschaffen dürfte. Allerdings ist dies auch nicht so ganz einfach, nicht zuletzt wegen der zahllosen verschiedenen Studiengänge. Wünschenswert wären Erleichterungen in diesem Bereich trotzdem nach wie vor.

Foto: Pixabay | Pexels



Für die Vereinbarkeit von Arbeit und Studium bringt das neue Hochschulgesetz leider nichts von echter Verwertbarkeit. Es wäre wünschenswert gewesen, wenn sich unser AStA vehement für die Beibehaltung einer Landesplanung für die Hochschulen einsetzen würde, noch wichtiger wäre aber mal ein Hochschulfrieden. Mancherorts kennt man den sog. „Schulfrieden“ – man doktert erstmal nicht mehr an den Gesetzen rum und lässt zu, dass für die Institutionen eine gewisse Planungssicherheit entsteht. In diesem Sinne hätte man sicherlich auch Lösungen finden können, die Entwicklungsvereinbarungen mit den einzelnen Hochschulen mit einem zusätzlichen Landesentwicklungsplan und einer Stärkung der Kooperation zwischen den Hochschulen verbindet.

Was hier in NRW seit Jahren veranstaltet wird, ist ideologisierte Politik zu Lasten unserer Kommilitoninnen und Kommilitonen, denn sie wirkt institutionellen Ungleichheiten nicht entgegen. Sie geht auch zu Lasten der Vereinbarkeit von Arbeit und Studium, denn sie blockiert die Weiterentwicklung von Fernstudiengängen oder dem Teilzeitstudium. Wichtig wäre für NRW ein Hochschulgesetz für alle, eines das eine Balance zwischen freiem Markt und Bildungssozialismus findet. Es ist nicht ausreichend, im Hochschulbereich allein den Kräften des Marktes zu vertrauen. In einer unvollkommenen Gesellschaft mit einem unvollkommenen Markt ist manches eben doch besser mit der weisen öffentlichen Hand regelbar, solange es nicht um den Bau von Flughäfen oder die Reparatur von Segelschiffen geht. Leider haben die Hochschulverwaltungen auch selbst immer wieder bewiesen, dass sie mit zu viel Autonomie nicht klar kommen und die Freiheit von Lehre und Forschung am Ende sich doch eher eine Orientierung in Richtung „maximale Freiheit für Professoren und ihre Forschung zu Lasten der Studierenden“ durchsetzt.

Es ist natürlich auch falsch, dem Markt komplett das Vertrauen zu entziehen, denn er sagt z. B. recht deutlich: „Gib mir mehr Digitalisierung! – Gib mir mehr Flexibilität im Studium! – Gib mir mehr Spezialisierung!“. Wenn man diesen Ruf nicht so recht hört, wie Teile der FernUni bzw. nicht die Chance bekommen, das Gehörte auch in die Realität umzusetzen, dann wäre es Aufgabe des AStA und der studentischen Senatoren und Fakultätsräte, sowohl auf den Gesetzgeber als auch auf die FernUni selber stärker einzuwirken. Hier ist leider auch wieder kaum mehr erkennbar als in den „spannenden“ Szenen der letzten Staffel Game of Thrones – nur auch noch ohne Ton – also Dunkelheit und Schweigen.

Um überhaupt mal eine schriftliche Stellungnahme zum Hochschulgesetzentwurf an unsere einzige echte und wirksame Lobbyvertretung, das Landes-ASten-Treffen (LAT) zu senden und in dessen Stellungnahme einzuarbeiten, musste der AStA faktisch zum Jagen getragen werden. Es scheint, als lägen die Gründe tiefer: Pragmatisch = böse = machen wir nicht. Anders lässt sich auch nicht erklären, warum der AStA seit September nicht ein einziges Mal einen offiziellen Vertreter zum LAT entsandt hat – was bisher acht versäumte Sitzungen bedeutet, in denen eure Interessen hätten vertreten werden können.

Es ist aber alles auch so ein bisschen euer Ding selber. Ihr seid Mitglieder einer Institution, damit habt ihr neben den Pflichten auch Rechte, hierzu gehört die Mitbestimmung. „Aber was geht mich das an, ich bin Kunde der Uni, ich will meinen Abschluss, mehr interessiert mich nicht!“ Ja, ist vertretbar, aber noch besser wäre es, wenn der oder die eine oder andere mitmachen würden. Gebraucht werden Leute, die die politischen Grundentwicklungen beim Landesrecht verfolgen und auch bereit sind, mal nachzudenken, Vorschläge zu Papier zu bringen und in den Gremien, beim LAT oder gegenüber den Parteien, zu vertreten, damit das Land NRW und die Landesstudierendenvertretung die Interessen der FernUni-Studenten nicht bald vollständig vergisst.



Carsten Fedderke (AuS)



Daniel George (LHG)

Lehrpreis 2019, eure Meinung ist gefragt

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

im Juni wird euch diese E-Mail von der FernUniversität zu-
gehen oder schon zugegangen sein:

„Lehrpreis der FernUniversität 2019 – Ihre Meinung ist
gefragt“

Ich zitiere aus der Einladungs-E-Mail zur Evaluierung aus
dem Jahr 2018: „[...] Auch in diesem Jahr wird die Fern-
Universität in Hagen einen Lehrpreis ausloben. Ausge-
zeichnet werden sollen jeweils ein vorbildliches Lehr-/
Lernkonzept und dessen Umsetzung in einem (inhaltlich
zusammenhängenden) Modul oder Teilmodul des Bache-
lor- und des Masterstudiums. Hat Sie ein Modul besonders
motiviert, beispielsweise durch exzellente Betreuung,
aktuelle und verständliche Lehrmaterialien, innovative
Lehrmethoden oder große Praxis- bzw. Forschungsnahe?
Dann sind Sie herzlich eingeladen, das betreffende Modul
für den Lehrpreis vorzuschlagen. [...]“



Im Fachschaftsrat Wirtschaftswissenschaft halten wir
die Auslobung des Lehrpreises für eine exzellente Idee
und haben als Ergänzung den Preis „WIWI-Eule“ ge-
schaffen, den wir exklusiv an Module der wirtschafts-
wissenschaftlichen Studiengänge (inkl. Wirtschafts-
informatik und Volkswirtschaftslehre) vergeben.

Für die Bewertung der über 100 Module in den fünf und
bald sechs Studiengängen der Fakultät ist eine hohe Teil-
nehmerzahl wesentlich.

Wer schon die Statistik abgeschlossen hat, kennt das Pro-
blem: eine zu geringe Datenbasis und eine sinnvolle Aus-
wertung ist nicht mehr möglich.

Daher möchten wir euch bitten, zahlreich an der Evaluie-
rung teilzunehmen. Wer wenig Zeit hat (ein Symptom, was
bei FernUniversitätsstudentinnen und -studenten leider
häufig anzutreffen ist): es ist schon eine große Hilfe, wenn
Noten für die Bewertungskriterien vergeben werden. Dies
geht meist relativ schnell und unkompliziert.
Wir werden, sobald uns die Einladungs-E-Mail zugegan-
gen ist, auch über die digitalen Medien informieren.
Schon für den Fall, dass dieser Artikel erst nach dem Eva-
luierungstermin erscheint.

Meinen Dank für eure Unterstützung.



Bernd Georg Huneke (RCDS)

Sprecher Fachschaftsrat WIWI
bernd.huneke@wiwi.fsr-fernuni.de

Ist der Fernstudent repräsentativ?

Liebe Kommilitoninnen, liebe Kommilitonen,

wir sind schon eine spezielle Gattung als Fernstudierende.

Uns bringt der Postbote zu Beginn eines jeden Semesters unser persönliches „Carepaket“ an Wissen, wir haben keine Hörsäle, wohnen nicht in Studierendenheimen und wir treffen, wenn überhaupt, nur selten auf Mitstudierende. Und doch, es gibt uns. Und selbstverständlich unterscheiden wir uns von den vielen Studierenden an Präsenzuniversitäten. Das tritt schon an dem einfachen Vergleich von wissenschaftlich erhobenen Daten über Studienbedingungen sehr gut zutage. Es bedarf einer Menge Transformation und der richtigen Interpretation, um hier Vergleiche herauszuarbeiten. Aber sind wir wirklich so speziell? Was unterscheidet uns denn so und worin liegt der Unterschied? Im Vergleich zum Studierendensurvey des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, versuchen wir darauf Antworten zu finden.

1. Unser Profil

An deutschen Präsenzuniversitäten studieren 51 % Männer und 49 % Frauen. An unserer Universität liegt der Anteil bei 53,5 % Männern und 46,5 % Frauen. Das ist tatsächlich unauffällig. Von den Studierenden an Präsenzuniversitäten streben 40 % den Bachelorabschluss an, 28 % den Masterabschluss, und 23 % begehren ein Staatsexamen. Bei uns sind es 76 %, die den Bachelorabschluss anstreben, 22 % haben den Masterabschluss als Ziel, und 2 % das Staatsexamen, wobei dieses nur an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät überhaupt zum Studienabschluss führt und Erste Juristische Prüfung (EJP) genannt wird. Entscheidend aber ist, dass das EJP nur über den Bachelor zu erreichen ist, was dazu führt, dass diese Zahl im Vergleich nicht herangezogen werden kann. Viele als Bachelor eingeschriebene Studierende haben das EJP als Ziel, werden aber statistisch noch nicht darunter erfasst.

2. Studienaufnahme und Studienmotive

Interessant sind die Gründe in den Bereichen Studienaufnahme und die Studienmotive. Während an Präsenzuniversitäten fast Dreiviertel der Befragten intrinsische Motive wie Fachinteresse und Begabung für die Wahl ihres Studienfaches benannten, lagen diese Faktoren an unserer Universität mit unter einem Viertel weit zurück. Als bedeutsamste Wahl des Studienfaches gaben Studierende der FernUniversität extrinsisch-materielle Gründe an, als wichtigstes davon das Kriterium der sozialen Kontakte, gefolgt von dem der beruflichen Entwicklung.

3. Studienengagement und Studieraufwand

Es bedarf zunächst der Betrachtung der Studierendenschaft, welche sich am deutlichsten im direkten Vergleich unterscheiden dürfte. So sind aktuell 81 % der Studierenden an der FernUniversität erwerbstätig, 76 % haben private Verpflichtungen, d. h. Familie. An den Präsenzuniversitäten wenden Studierende ca. 15,7 Wochenstunden für Lehrveranstaltungen auf, 12,7 Stunden investieren sie in ihr Selbststudium und 2,1 Wochenstunden verbringen sie in studentischen Arbeitsgruppen. Daneben investieren Studierende im Durchschnitt 7,3 Wochenstunden für Erwerbstätigkeiten, wobei hier auch wissenschaftliche Hilfskraftarbeiten mitgezählt sind. An der FernUniversität wendet im Durchschnitt jeder Student 18,4 Stunden für sein Selbststudium auf, 33,43 Wochenstunden ist er im Beruf verpflichtet und mit 18,31 Stunden schlagen private Verpflichtungen zu buche.

4. Anforderungen und Studienerfolg

An Universitäten (übrigens nicht so an Fachhochschulen!) sind die Leistungsansprüche nach Aussage der Studierenden innerhalb der letzten 10 Jahre um 15 % angestiegen. Mithin stellen für 54 % der Studierenden die hohen Leistungsansprüche ein typisches Charakteristikum ihres Faches dar. Bei den Rechtswissenschaften weichen die Zahlen dabei deutlich ab, hier sind es sogar 90 % und damit die Spitze aller befragten Fachrichtungen. Den Gegenpol dazu stellen die Kultur- und Sozialwissenschaften mit 32 % dar. So verwundert es auch nicht, dass die schlechtesten Notendurchschnitte sich in den Rechtswissenschaften wiederfinden, während die besten Durchschnitte in den Kultur- und Sozialwissenschaften vorzufinden sind.

An Präsenzuniversitäten machen sich 20 % der Studierenden Gedanken über einen Studienabbruch. Hiergegen lassen sich von der FernUniversität nur die Absolventenquoten in einen Vergleich setzen, um eine Aussage zu treffen.

Jahr	2015	2016	2017
Anzahl Studierende (nur abschlussbezogene Studiengänge)	68.190	67.143	66.286
Absolventen (Quote)	3.029 (4,44 %)	2.998 (4,46 %)	3.050 (4,60 %)

Die tatsächliche Quote an Studienabbrechern lässt sich nicht exakt ermitteln. Deutlich an der Absolventenquote wird aber, dass sie sicherlich nicht unter die früher erhobene 70 % Grenze gesunken ist. Absolventenquote niedrig, Studienabbruchsquote hoch, jetzt könnte schnell ein Bild entstehen, welches den mannigfaltigen Gegebenheiten unserer Studierenden nicht gerecht wird. Während es an einer Präsenzuniversität wenig fraglich erscheint, dass die dort Studierenden den unbedingten Willen zum Abschluss ihres Studiums innehaben, ist das bei vielen Fernstudierenden gar nicht so selbstverständlich. Der Student einer Präsenzuniversität wird sein Studium in den allermeisten Fällen als Fundament seiner beruflichen Lebenslaufbahn absolvieren. Das unterscheidet ihn von vielen Fernstudierenden, welche immerhin mit 81 % bereits im Berufsleben verankert sind. Ein unbedingter Wille zum Abschluss des Studiums könnte hier durchaus anderen Motiven weichen, z. B. der Erweiterung von vorhandenem Wissen.

Signifikant weicht bei den Studienabbrechern die wöchentliche Zeit ab, die für das Studium aufgewandt wurde. Beträgt diese, wie oben dargestellt, 18,4 Wochenstunden bei der Erhebung in der Studieneingangsphase und 15,63 Wochenstunden bei der Erhebung in der mittleren Studienphase, so gaben die Exmatrikulierten an, wöchentlich im Durchschnitt lediglich 9,95 Stunden für ihr Studium aufgewandt zu haben. Die hier befragten Exmatrikulierten hatten im Durchschnitt 4 Module belegt und 1,5 Prüfungen abgelegt. Dabei betrug die durchschnittlich absolvierte Studiendauer ca. 4,5 belegte Semester.

Die angegebenen Gründe für den Entscheid zum Abbruch des Studiums waren in der Hauptsache nicht bestandene Prüfungen (Mittelwert 4,63; bei 1 = nein, gar nicht bis 6 = ja, voll), mangelhaftes fachliches Niveau der Kurse (4,57), die familiäre Inanspruchnahme (3,16) und eine berufliche Belastung, die ein Fortbetreiben des Studiums nicht zuließ (2,47).

5. Qualität der Lehre

Bei der Qualität der Lehre hat sich das Niveau seit der Jahrtausendwende an Präsenzuniversitäten erheblich verbessert. So hat sich die Zufriedenheit in Bezug auf das Engagement bei den Lehrenden um 19 % verbessert, die höchste Zufriedenheit weisen hier die Studierenden der Medizin auf.

Die Studierenden in der mittleren Studienphase an der FernUniversität bewerteten die Studierbarkeit ihres Studiengangs sowie die Bewertung der Lehre mit der Note „gut“, die Schlüsselkompetenzen und den Kontakt zu Mitstudierenden mit der Note „befriedigend“.

Insgesamt bewerten die Studierenden der FernUniversität in Hagen in den Bachelorstudiengängen ihren Studiengang wie Folgt: 22 % mit der Note „sehr gut“, 60 % mit der Note „gut“, 14 % mit der Note „befriedigend“, 3 % mit der Note „ausreichend“ und 2 % bewerteten ihren Studiengang mit der Note „mangelhaft“. Lediglich 60 % unserer Studierenden nutzten die fachliche Betreuung durch die Lehrstühle oder durch Mentoren/-innen, Tutoren/-innen.

Die Motivationsstärkung durch die FernUniversität liegt mit einem deutlichen Mittelwert von 2,90 und somit bei einem „befriedigend“ auf dem letzten Platz der Bewertungen.

6. Wünsche und Maßnahmen

An den Präsenzuniversitäten wünschen sich die Studierenden vor allen Dingen einen höheren Praxisbezug (43 %), kleinere Lehrveranstaltungen (33 %), intensivere Betreuung (26 %) und angepasste Prüfungsanforderungen (17 %). Zudem rangiert auf einem der ersten Plätze, welche Studierende an Präsenzuniversitäten immer wieder angeben, die Prüfungswiederholung im selben Semester. Nach Ansicht der ganz überwiegenden Anzahl von Studierenden (65 %) stellt dieses mit Abstand die sinnvollste Maßnahme zur Erhöhung des Studienerfolges dar. Auf dem letzten Platz rangiert eine verpflichtende Studienberatung, hier sind gerade mal 21 % der Studierenden der Meinung, diese sei sinnvoll.

An unserer FernUniversität immer wieder von den Studierenden gefordert, ist ebenfalls die Forderung zur Prüfungswiederholung im selben Semester! Darüber hinaus kommen der Ausbau der Angebote in den Studien- und Regionalzentren, verbesserte Korrektur von Einsendearbeiten bzw. Klausuren und ein beschleunigtes Korrekturverfahren als Forderungen vor.

7. Fazit

Ja, der Fernstudent ist repräsentativ, allerdings nicht im Vergleich zum klassischen Studierenden. Das verwundert kaum. Bisher driften die soziodemographischen Daten weit auseinander, alleine eine Erwerbsquote von größer als 80 % spricht eine deutliche Sprache. Dazu treten über 45 % Studierende, die bereits ein abgeschlossenes Studium absolviert haben. Ein direkter Vergleich ist damit nicht möglich.



Wir Fernstudierende haben oftmals ein Vielfaches zu leisten. Wir müssen eine eiserne Selbstdisziplin aufweisen, einen unabhängigen Erfolgswillen innehaben und feste Ziele vor Augen. Wer sich vernetzt, wer die vielen Angebote nutzt, soziale Kontakte auch im Fernstudium aufbaut, ist klar im Vorteil. Die Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten sind riesig. Nicht nur auf dem Arbeitsmarkt. Vielleicht gleicht sich auch die Studierendenschaft der FernUniversität in Hagen sukzessiv an die der Präsenzuniversitäten an. Die gerade aus der Taufe gehobene Fakultät Psychologie, die in der Rechtswissenschaft gegründete Möglichkeit zur Erreichung der EJP und damit die Befähigung zum Volljuristen, alle diese Maßnahmen machen die FernUniversität auch für Erststudenten, mitunter direkt im Anschluss an die erlangte Hochschulzugangsberechtigung, zunehmend interessanter. Ob das durchgreift, wird in den Einschreibezahlen der kommenden Semester zu beobachten sein.

Als Fernstudent denkt man fünfmal häufiger über einen ernstgemeinten Ausstieg aus dem Studium nach. Gerade vor diesem Hintergrund und der großen Belastung, freuen wir uns auf das große Engagement der neuen Fakultät Psychologie in der Einrichtung einer längst schon überfälligen psychologischen Beratung für Fernstudierende. Darauf kommen wir in einem nächsten Bericht zurück.



Tobias Gietmann (RCDS)

Beauftragter für Rechtsangelegenheiten
der Fachschaft REWI;
studentischer Vertreter im Studienbeirat L.L.B.;
Mitglied im Haushaltsausschuss
tobias.gietmann@rewi.fsr-fernuni.de

(Alle Daten entstammen dem 13. Studierendensurvey des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, sowie den Berichten des Dezernats 1.3 Akkreditierung und Qualitätsmanagement der FernUniversität in Hagen)

Hochschulpolitisches Engagement – auch etwas für dich?(!)

Warum die studentische Hochschulpolitik alle angeht

Das hochschulpolitische Engagement von Studierenden an den Hochschulen ist seit Langem nicht besonders stark ausgeprägt. Die Wahlbeteiligungen, wenn es um das Studierendenparlament oder andere Gremien geht, sind auf einem im Vergleich zu Bundes-, Landes- oder auch Kommunalwahlen ernüchternd gering. Eine Wahlbeteiligung um die 10 %, so wie sie bei den Wahlen der Studierendengremien an der FernUniversität in Hagen in der Regel ist, ist in Relation zu vielen anderen Hochschulen sogar noch relativ hoch. Die Gründe hierfür mögen vielfältig sein: andere Prioritäten, Nicht-Wahrnehmen der studentischen Hochschulpolitik, Unkenntnis über die Aufgaben und die Tragweite oder auch Verärgerung über die studentische Hochschulpolitik in der Vergangenheit. Dies ist ein Anlass, noch einmal bewusst zu machen, um wie viel und was genau es in der studentischen Hochschulpolitik und insbesondere bei unserer Hagener Hochschulpolitik (HaHoPo) geht – und warum eine Auseinandersetzung, die passive Partizipation (Wahlteilnahme) oder sogar auch eine aktive Beteiligung (eigene Kandidatur) für alle Studierenden relevant ist.

Warum jetzt?

Zunächst kann man die Frage stellen, warum ein solcher Impuls gerade jetzt kommt. Es stehen doch keine Wahlen unmittelbar an. Warum sollte man sich daher ausgerechnet jetzt mit der HaHoPo auseinandersetzen? Hier muss man natürlich beachten, dass die HaHoPo eben nicht nur aus punktuellen Wahlen besteht, sondern die Entscheidungen und die Entscheidungsfindungsprozesse laufend stattfinden. Außerdem ist die Legislaturperiode mit (im Normalfall) zwei Jahren sehr kurz. Die nächsten Wahlen sind also nie ganz weit weg. Vor allem ist es aber auch so, dass zwischen dem Erscheinen dieses Artikels und der Aufstellung der Listen zur Kandidatur bei den nächsten Wahlen, die voraussichtlich im ersten Quartal 2020 stattfinden werden, keine allzu lange Zeitspanne liegt. Wer Interesse hat, sich ggf. aktiv einbringen zu wollen und bereit ist, dafür zu kandidieren, der muss sich bereits jetzt intensiv hiermit auseinandersetzen.

Um was geht es in der HaHoPo?

Hier muss man grundlegend zwei Aspekte differenzieren. Zum einen geht es um die Interessenvertretung der Studierenden insbesondere gegenüber der Hochschule,

aber auch gegenüber der Politik und anderen Institutionen. Diese soll sicherstellen, dass die Entscheidungen, die an anderer Stelle getroffen werden, möglichst auch im Sinne der Studierenden sind. Die studentische Hochschulpolitik agiert hier quasi wie eine „studentische Gewerkschaft“. Diese Aufgaben nehmen zum einen die von euch im Rahmen der „Hochschulwahlen“ gewählten Vertreterinnen und Vertreter in den Hochschulgremien wahr. Die Hochschulgremien sind von der Hochschule eingerichtete Gremien, in denen Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Gruppen (z. B. Studierende und Hochschullehrer/-innen) gemeinsame Entscheidungen für die Hochschule treffen. Diese Gremien sind insbesondere der Senat (drei Studierendenvertreter/-innen) und die Fakultätsräte (je zwei Studierendenvertreter/-innen). Zum anderen nehmen aber auch die von euch im Rahmen der „Studierendenschaftswahlen“ gewählten Vertreter/-innen eure Interessenvertretung wahr. Wie der Name schon verrät, werden hier ausschließlich Studierende gewählt. Die entsprechenden Studierendengremien sind insbesondere das Studierendenparlament und die Fachschaftsräte. Entsprechend der jeweiligen Mehrheiten in diesen Gremien werden Entscheidungen getroffen, für was und wie die Interessenvertretung wahrgenommen werden soll. Das können beispielsweise Gespräche mit der Hochschulleitung oder einzelnen Professoren/-innen, Resolutionen oder die Teilnahme an landes- oder bundesweiten Aktionen sein.

Studentische Selbstverwaltung? – Was ist das?

Den Studierendengremien kommt darüber hinaus noch eine weitere Aufgabe zu: die studentische Selbstverwaltung. Hier geht es im Endeffekt darum, wie und für was die Studierendenbeiträge (zur Zeit 11 Euro je Semester) eingesetzt werden sollen – oder eben auch wofür deziert nicht.

Sollen mehr studienbezogene Veranstaltungen als Lernhilfe angeboten werden? Sollen studienunabhängige Themen als Seminare angeboten werden? Soll das Sprachrohr nur noch digital erscheinen, um die Gelder anders zu nutzen? Soll ein Semesterticket gegen zusätzliche Beiträge für alle verpflichtend eingeführt werden? Und so weiter ...

Am Ende geht es um rund 1,5 Millionen Euro (!) im Jahr. Eine stolze Summe, die sich durch eure Studierendenbeiträge kumuliert. Und gerade weil es eine so große Summe ist und weil es eure Beiträge sind, mit denen viel gemacht werden kann, sollte jeder noch einmal darüber nachdenken, ob man sich nicht doch ein wenig mehr mit der HaHoPo beschäftigen sollte und zumindest bei den nächsten Wahlen seine Stimme abgibt, damit die Studierendenvertreter/-innen, mit denen man am meisten inhaltlich übereinstimmt, in eurem Interesse entscheiden.

Da die verschiedenen studentischen, hochschulpolitischen Gruppierungen (Hochschulgruppen) hier ganz unterschiedliche Standpunkte vertreten, wäre es wirklich lohnenswert, sich mit diesen einmal intensiver auseinanderzusetzen. Hierbei gibt es einerseits eher parteipolitisch orientierte, andererseits auch unabhängige Hochschulgruppen.

Eigenes Engagement? Wie geht das?

Noch mehr zu begrüßen wäre natürlich, wenn man sich bereit erklären würde, selbst aktiv zu werden. Grundsätzlich gibt es hierfür zwei Wege. Entweder man gründet seine eigene, neue Hochschulgruppe bzw. tritt als Einzelkandidat an, oder man schließt sich einer der vielen verschiedenen, bereits bestehenden Hochschulgruppen an, mit der man am meisten Übereinstimmungen hat.

Im Studierendenparlament sind aktuell nach den letzten Wahlen im Jahr 2018 aktuell die nachfolgenden Gruppierungen (teilweise als Listenbündnisse mehrere Hochschulgruppen) vertreten (Reihenfolge entsprechend der Stimmen bei der letzten Wahl):

- Freie Studentische Allianz | Für ein besseres Studium (FSA)
- Grau & Schlau – für berufsbegleitendes und lebenslanges Lernen
- DIE GRÜNEN: Grüne Hochschulgruppe Hagen (GHG) / BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
- Linke Liste (LiLi)
- RCDS – Die Fachschaftsliste | Gemeinsam für ein besseres Studium (RCDS)
- Gemeinsame Fachschaftsliste Psychologie (GF Psy)
- Arbeit und Studium (AuS)
- SPD-Hochschulgruppe – Juso-Hochschulgruppe FernUniversität in Hagen (SPD-Juso HSG)
- AfD-Hochschulgruppe in Hagen (AfD-HSG)
- LHG Liberale Hochschulgruppe Hagen (LHG Hagen)
- Die PARTEI Hochschulgruppe an der FernUniversität in Hagen (Die PARTEI)
- Unabhängige Internationale Studierende für ein gemeinsames erfolgreiches Fernstudium (UNIS.)

Infos über die Hochschulgruppen findet ihr unter: <https://fernstudis.de/index.php?menuid=105> (fernstudis.de > STUD. Vertretung > Gruppen) oder auch im Wahlrohr zur letzten Wahl, in dem sich die kandidierenden Listen vorstellen konnten: <https://fernstudis.de/index.php?menuid=171> (fernstudis.de > VERÖFFENTLICHUNGEN > WAHLROHR).

Viele Hochschulgruppen verfügen auch über einen Facebook-Auftritt und/oder eine eigene Homepage.

Für Rückfragen stehe ich euch natürlich gerne zur Verfügung.

Mit besten Grüßen



Andreas Konopka (FSA)

AStA-Referent für Hochschulpolitik
andreas.konopka@asta-fernuni.de

Verschiedenes aus WIWI - kurz und bündig

Bearbeitungszeit von Abschlussarbeiten

In den letzten Wochen wurde von einigen Seiten die Besorgnis geäußert, dass die Bearbeitungszeit der Abschlussarbeiten wieder für Vollzeitstudenten reduziert werden soll. In der Fakultät Wirtschaftswissenschaft bleibt die einheitliche und damit längere Bearbeitungszeit unverändert erhalten, wie mir im Studienbeirat versichert worden ist.

Krankheit während der Abschlussarbeit

In diesem Fall bitte ein ärztliches Attest einholen und Kontakt mit dem Betreuer der Abschlussarbeit aufnehmen. Dieser regelt die Angelegenheit mit dem Prüfungsamt, und die durch Krankheit verlorene Zeit wird angerechnet.

Studien- und Prüfungsinformationen

Jeder von uns erhält zweimal im Semester die Hefte zu den Studien- und Prüfungsinformationen. In diesen Heften findet ihr nicht nur alle Termine, sondern auch alle

wesentlichen Informationen zum Studiengang. Wichtig zu wissen: in diesen Heften sind alle Inhalte der Prüfungsordnung übersichtlich und gut lesbar abgedruckt. Im Zweifel gilt aber die eigentliche Prüfungsordnung des Studiengangs. Diese findet ihr auf der Homepage der Fakultät.

Masterstudiengang WIWI für Naturwissenschaftler und Ingenieure

Die Akkreditierung des Studiengangs ist abgeschlossen und es liegen 270 Anmeldungen für das Studium vor (Stand 15.5.2019). Der neue Masterstudiengang Wirtschaftswissenschaft für Naturwissenschaftler und Ingenieure wird somit sehr gut angenommen.

Bernd Georg Huneke (RCDS)

Sprecher Fachschaftsrat WIWI
bernd.huneke@wiwi.fsr-fernuni.de



Neuer Sprecher für die Fachschaft WIWI

In Personalunion weiterhin auch Seminarbeauftragter

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

am 31.03.2019 wurde ich im Fachschaftsrat WIWI neu zu einem von zwei Sprechern neben Dr. Bernd Huneke gewählt. In dieser Funktion vertrete ich alle Studierenden an der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät innerhalb der Studierendenschaft und nach außen. Das beinhaltet vor allem, dass ich euer Ansprechpartner in allen Fragen, Problemen und Anregungen bin und hierfür gerne zur Verfügung stehe.

Da ich auch weiterhin meine bisherige Funktion als Seminarbeauftragter wahrnehme, könnt ihr mir insbesondere auch eure Wünsche für die von der Studierendenschaft organisierten Seminare als Studienunterstützung mitteilen, natürlich auch schwerpunktmäßig mit Bezug zu den Modulen, zu denen die FernUniversität selbst kein oder nur ein geringes Angebot in den Regional- und Studienzentren anbietet.

Übrigens: Wir bieten Seminare inzwischen auch als Onlineveranstaltungen an, damit ihr ortsunabhängig einen Nutzen hiervon habt.

Unsere aktuellen Seminarangebote könnt ihr dieser Ausgabe des SprachRohrs entnehmen oder schaut einfach einmal auf wiwi.fernstudis.de nach.

Mit besten Grüßen
 Rudolphe



Rudolphe Aben (FSA)

Sprecher Fachschaftsrat WIWI &
 Seminarbeauftragter WIWI
rudolphe.aben@wiwi.fsr-fernuni.de

Masterstudiengang Wirtschaftswissenschaft für Ingenieure und Naturwissenschaftler

Wenige Jahre bevor ich mich in Hagen an der FernUniversität einschreiben konnte, wurde der alte „Zusatz“-Diplomstudiengang für Ingenieure und Naturwissenschaftler im Rahmen der Bologna-Reform abgeschafft, oder genau genommen die Neu-Einschreibemöglichkeit beendet. Für mich als Betroffenen damals der Auslöser, um mich in den Gremien der Universität und der Studierendenschaft zu engagieren und einen Ersatz für diesen Studiengang als Masterabschluss zu fordern.

Bisherige Situation:

Nun, nach über 10 Jahren, ist dieser Zustand endlich beendet und als Ersatz besteht seit diesem Sommersemester der Masterstudiengang Wirtschaftswissenschaft für Ingenieure und Naturwissenschaftler.

Lange Zeit wurde von der FernUniversität der Bachelorstudiengang für Wirtschaftswissenschaft als ausreichender Ersatz angepriesen. Inhaltlich mag dies zwar stimmen, so lernt die Studentin oder der Student im Bachelor von der Pike auf in den A-Modulen wirtschaftswissenschaftliche Grundlagen und in den B-Modulen erweiterte Spezialkenntnisse. Von der Qualität ist dies mit dem Inhalt des alten „Zusatz“-Studiengangs vergleichbar.

Allerdings hat ein Bachelorabschluss nicht das Ansehen eines Diplomabschlusses oder Masterabschlusses. Für die spätere berufliche Entwicklung war dies somit kein adäquater Ersatz.

Foto: Pixabay | StartupStockPhotos



Win-win-Situation:

Die Einführung des neuen Masterstudiengangs Wirtschaftswissenschaft für Ingenieure und Naturwissenschaftler ist somit eine Win-win-Situation für Lehrende und Lernende.

Die kürzere Studiendauer gewährleistet eine höhere Absolventenquote für die Universität, was für das Ansehen und die Finanzierung einen wichtigen Faktor darstellt. Ebenso profitieren die späteren Absolventen des Studiengangs von der kürzeren Studiendauer. Gerade wer berufstätig ist und nach seinem naturwissenschaftlichen Abschluss bzw. Ingenieursabschluss eine fundierte betriebswirtschaftliche Ausbildung benötigt, kann und möchte nicht noch sieben bis zehn Jahre studieren. Eine Dauer, die bei hoher beruflicher Beanspruchung und familiären Verpflichtungen oder ehrenamtlichem Engagement nicht unrealistisch ist. Im neuen Masterstudiengang (Vollzeit zwei Jahre) ist das Ziel dagegen in drei bis vier Jahren erreicht, ein überschaubarer Zeitraum, um aus dem Abschluss später noch einen beruflichen Nutzen zu ziehen.

Einschreibevoraussetzungen:

Die genauen Einschreibevoraussetzungen für den Masterstudiengang Wirtschaftswissenschaft für Ingenieure und Naturwissenschaftler findet ihr in der Prüfungsordnung oder auf der Homepage der FernUniversität. Danach kann diesen Studiengang belegen, wer einen wissenschaftlichen Abschluss als Ingenieur in Mathematik oder in den naturwissenschaftlichen Fächern Astronomie, Biologie, Chemie, Geographie, Geologie, Geophysik, Mineralogie und Physik hat. Dieser Abschluss muss mindestens in einem Umfang von 120 ECTS Punkten ingenieurwissenschaftliche, naturwissenschaftliche oder mathematische Inhalte umfassen. Ebenso müssen in einem Umfang von 10 ECTS Punkten Inhalte der Höheren Mathematik und Statistik nachgewiesen werden. Letzteres kann an der FernUniversität nachgeholt werden.

Aufbau des neuen Studiengangs:

Der neue Studiengang ist eine Mischung aus den Modulen des Bachelor- und des Masterstudiengangs. Er setzt sich im Pflichtteil aus drei A-Modulen (aus dem Bachelorstudiengang) und ein speziell für diesen Studiengang entwickeltes Modul auf Bachelorniveau (eine Kombination aus Mikro- und Makroökonomie) zusammen. Im Wahlpflichtteil folgen vier weitere Module, wobei eines aus dem Wahlpflicht-Programm des Bachelors (B-Modul) gewählt werden darf. Die übrigen Module sind somit identisch mit den Wahlpflichtmodulen des Masterstudiengangs (C-Module). Je Modul werden 10 ECTS Punkte berechnet.

Eine Besonderheit dieses Studiengangs stellen die zwei Seminare dar, je mit 10 ECTS Punkten gewertet. Auch die Abschlussarbeit ist kürzer als in dem „regulären“ Masterstudiengang für Wirtschaftswissenschaft, und

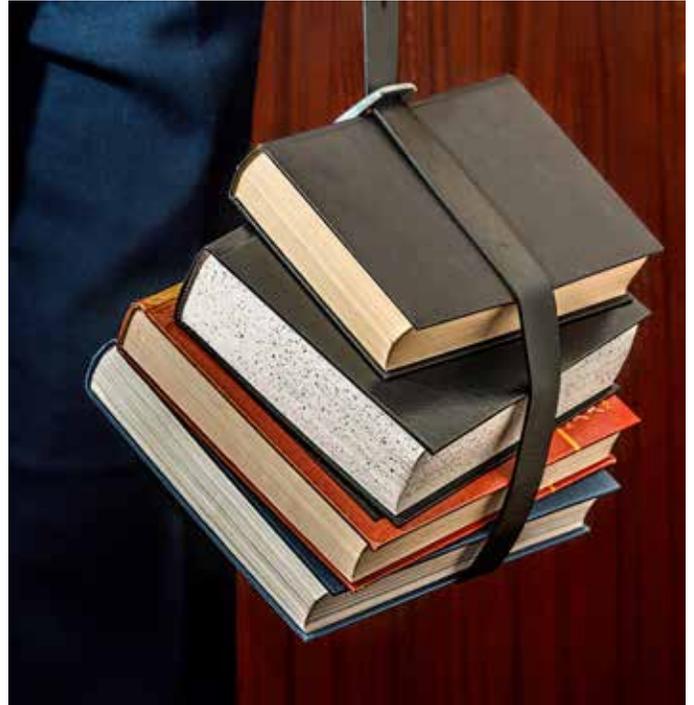


Foto: Pixabay | stevepb

beträgt eine Bearbeitungszeit von vier Monaten, was 20 ECTS Punkten entspricht.

Fazit:

Für viele Hager Studentinnen und Studenten kommt dieser Studiengang zu spät, haben sie in dieser Zeit, so wie ich auch, den Bachelorabschluss erfolgreich bestanden und den „regulären“ Master Wirtschaftswissenschaft fast beendet. Für künftige studentische Generationen an der FernUniversität stellt der Masterstudiengang Wirtschaftswissenschaft für Ingenieure und Naturwissenschaftler allerdings eine wertvolle Bereicherung dar. Die Einschreibezahl wird sicher zeigen, wie groß der Bedarf nach diesem Studiengang war. Die Mühlen in Hagen mahlen langsam, aber zum Glück stetig. Das nächste Ziel zur Verbesserung des Studiums wäre die Einführung eines zweiten Klausurtermins. Ein weiterer Punkt, der die Studienzeit verkürzen und die Absolventenzahl steigern kann.



Bernd Georg Huneke (RCDS)

Sprecher Fachschaftsrat WiWi
bernd.huneke@wiwi.fsr-fernuni.d

Überarbeitung der Prüfungsordnungen

Derzeit werden die Prüfungsordnungen für den Bachelorstudiengang und den Masterstudiengang Wirtschaftsinformatik überarbeitet. Die angedachten Änderungen treten voraussichtlich zum Wintersemester 2019 in Kraft. Einige Neuerungen werden voraussichtlich später, wie ich im Studienbeirat erfahren habe, bei positiven Auswirkungen auch in den wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen der Fakultät eingeführt werden. Der Zeitrahmen hierzu steht aber noch nicht fest. Die im folgenden beschriebenen Änderungen sind noch nicht beschlossen und sind die derzeitige Diskussionsgrundlage in der Fakultät. Sie werden aber sehr wahrscheinlich in dieser Form beschlossen und umgesetzt.

WIRTSCHAFTSINFORMATIK

Die beiden Studiengänge Wirtschaftsinformatik sind ein Hybrid der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft und der Fakultät für Mathematik und Informatik. Dementsprechend werden die Änderungen der Prüfungsordnungen in beiden Fakultätsräten beraten und beschlossen. Die Prüfungsordnungen beinhalten Aspekte beider Fakultäten, was z. B. zu einem unterschiedlichen Seitenumfang bei der Abschlussarbeit führt, abhängig bei welcher Fakultät der Lehrstuhl angesiedelt ist.

BACHELORSTUDIENGANG

Konkret soll der fakultätsübergreifende Prüfungsausschuss abgeschafft werden. Dessen Aufgaben werden jeweils dem Prüfungsausschuss der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft bzw. der Fakultät für Mathematik und Informatik zugewiesen, abhängig davon, in welcher Fakultät die Prüfungsleistung angefallen ist.

Um zur Modulabschlussprüfung bei den Wahlpflichtmodulen der Informatik zugelassen zu werden, ist es nach der überarbeiteten Prüfungsordnung nötig, drei Pflichtmodule der Informatik bestanden zu haben. Die bisherige Regelung sah vor, dass mindestens zwei der drei Pflichtmodule der Informatik bestanden worden sind.

Die Prüfungsordnung differenziert, ob das Abschlussmodul an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft oder an der Fakultät für Mathematik und Informatik abgelegt wird. Bisher sah das Abschlussmodul in der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft das Seminar und die

Bachelorarbeit vor. Dies bleibt unverändert. Im Abschlussmodul in der Fakultät für Mathematik und Informatik war bisher nur die Abschlussarbeit vorgesehen. Dies ändert sich nun voraussichtlich dahingehend, dass das Abschlussmodul aus einem Seminar, einem „Reading Course“ und der Bachelorarbeit besteht.

Künftig konkretisiert die Prüfungsordnung auch die Rücktrittsfristen für das Seminar. Ergänzt wird die Mindestvoraussetzung für die Anmeldung zur Abschlussarbeit. Diese setzt künftig den erfolgreichen Abschluss von neun Pflichtmodulen voraus und wie bisher die erfolgreiche Teilnahme am Seminar.

MASTERSTUDIENGANG

Einige geplante Änderungen der Prüfungsordnung für den Masterstudiengang sind identisch mit denen für den Bachelorstudiengang. Auch hier wird der fakultätsübergreifende Prüfungsausschuss abgeschafft und dessen Aufgaben den jeweiligen Prüfungsausschüssen der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft bzw. der Fakultät für Mathematik und Informatik zugewiesen.

Künftig wird mit der Anmeldung zum Seminar unwiderruflich festgelegt, an welcher Fakultät, also Wirtschaftswissenschaft oder Mathematik und Informatik, das Abschlussmodul bearbeitet werden soll. Ein späterer Wechsel ist damit nicht mehr möglich.

Diese Änderung erfolgt ebenfalls in der Prüfungsordnung für den Bachelorstudiengang.

Die Rücktrittsfristen für die Seminararbeit sind künftig in der Prüfungsordnung konkret geregelt und variieren je nach der Fakultät in der das Seminar belegt wurde. Das Abschlussmodul setzt sich unverändert aus dem Seminar und der Masterarbeit zusammen. Die Mindestvoraussetzung für die Masterarbeit ist wie bisher der Nachweis der erfolgreichen Teilnahme am Seminar, künftig ergänzt um den erfolgreichen Abschluss von drei Wahlpflichtmodulen. Dies war bisher schon die Voraussetzung für die Teilnahme am Seminar, aber bisher für die Abschlussarbeit nicht konkret definiert.

READING COURSE

Der angedachte „Reading Course“ im Bachelorstudiengang Wirtschaftsinformatik ist eine Neuerung, die es bisher in dieser Form noch nicht gab. Hintergrund ist, dass das Abschlussmodul 20 ECTS Punkte vorsieht. ECTS bedeutet European Credit Transfer System und soll die Studienleistung vergleichbarer gestalten. Für ein Studiensemester in Vollzeit sind 30 ECTS Punkte vorgesehen.

In der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft wird das Abschlussmodul hälftig auf das Seminar und die Abschlussarbeit aufgeteilt, also jeweils mit 10 ECTS Punkten bewertet. In der Fakultät für Mathematik und Informatik wird eine geringere Studienleistung für das Seminar vorgesehen und dieses nur mit 5 ECTS Punkten bewertet. Dies wird auch künftig nicht geändert.

Nach den in Deutschland geltenden Kriterien für eine Bachelorarbeit soll diese 6 bis 12 ECTS Punkte umfassen. Es besteht somit eine Diskrepanz zu den 20 ECTS Punkten, die für das Abschlussmodul vorgesehen sind. Wer künftig das Abschlussmodul in der Fakultät für Mathematik und Informatik belegt (im Studiengang Wirtschaftsinformatik), wird neben dem Seminar (5 ECTS Punkte) und der Bachelorarbeit (10 ECTS Punkte) einen „Reading Course“ (5 ECTS Punkte) belegen müssen.

Die Ausgestaltung des „Reading Course“ ist mir noch nicht bekannt, sobald hierzu Informationen vorliegen, erfolgen diese in einem gesonderten Artikel im SprachRohr.

PORTFOLIOPRÜFUNG

Eine weitere wichtig Neuerung ist die Portfolioprüfung. Diese wird voraussichtlich in beiden Prüfungsordnungen, also für den Bachelor- und den Masterstudiengang Wirtschaftsinformatik, eingeführt. Bei einer erfolgreichen Umsetzung in der Wirtschaftsinformatik ist es sehr wahrscheinlich, dass auch in dem Bachelor- und Masterstudiengang Wirtschaftswissenschaft diese neue Portfolioprüfung in den Prüfungsordnungen verankert wird.

Anzumerken ist, dass der jeweilige für die Prüfungsabnahme verantwortliche Lehrstuhl frei entscheiden kann, ob die Modulabschlussprüfung aus einer Klausur, einer Portfolioprüfung oder einer mündlichen Prüfung (Wirtschaftsinformatik) bestehen kann. Somit wird nicht jedes Studienmodul auf eine Portfolioprüfung umgestellt. Dies liegt im Ermessen des Lehrstuhlinhabers.

„Eine Portfolioprüfung ist eine einheitliche Modulabschlussprüfung, die sich aus einer zweistündigen Klausurleistung sowie einer weiteren Leistung, zum Beispiel Gruppenarbeit, zusammensetzt. [...] Die Prüferinnen/Prüfer legen spätestens zu Beginn des Semesters in der Modulbeschreibung Inhalt, Form und Teilnahmemodalitäten der weiteren Leistung fest. Bei einem Rücktritt oder dem Versäumnis von einer Klausur sind beide Leistungen zu wiederholen.“ (Aus der Synopse Bachelor Wirtschaftsinformatik für die achte Änderung der Prüfungsordnung wörtlich zitiert).

Wie dieser Auszug aus der angedachten Änderung in der Prüfungsordnung zeigt, kann diese weitere benotete Leistung unterschiedlich gestaltet werden, z. B. als „Adobe Connect“-Veranstaltung oder auch vor Ort in einem Regionalzentrum. Es erinnert etwas an die Schulzeit, wo es eine mündliche Note und eine Klausurnote gab.

Konkret setzt die Gesamtnote sich dann aus der Klausurleistung mit 80 Prozentpunkten und der erweiterten Leistung mit 20 Prozentpunkten zusammen, dies wird in der Prüfungsordnung eindeutig festgelegt. Die Portfolioprüfung ist sicher die größte Überarbeitung für die zu erbringende Studienleistung, die es seit geraumer Zeit gab. Für eine Beurteilung, ob es sich für das Studium positiv oder negativ auswirkt, ist es zu früh. Positiv ist sicher, dass das Bestehen der Modulabschlussprüfung nicht mehr nur von einer zweistündigen Klausur abhängt. Wer bei der weiteren Leistung die maximale Prozentpunktzahl erreicht hat, kann mit einem sicheren Bonus von 20 Prozentpunkten in die Klausur starten. Es kann aber auch den gegenläufigen Effekt geben. Dazu kommt der zusätzliche Termin, an dem die weitere Leistung abgenommen wird. Gerade für berufstätige Kommilitonen kann dies eine Erschwernis darstellen.

Viel hängt somit von der Ausgestaltung der weiteren Leistung ab. Auch hierüber werde ich in einer späteren Ausgabe des SprachRohrs berichten, wenn diese Modalitäten genauer definiert und bekannt sind.



Bernd Georg Huneke (RCDS)

Sprecher Fachschaftrats WIWI
bernd.huneke@wiwi.fsr-fernuni.de

Rückschau und Vorschau zu rechtswissenschaftlichen Themen aus Fakultät und Fachschaft

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

in den vergangenen Monaten hat sich einiges ereignet.

So haben unsere Arbeitskreise „Klausurenkurs“ und „Onlineseminare“ ihre Arbeit aufgenommen. Wir möchten euch hierfür den besten Service bieten und arbeiten an praktikablen Lösungen. Auch unsere Seminare entwickeln wir stetig weiter. Schaut sehr gerne auf unserer Seminarhomepage vorbei.

Ausblick:

Innerhalb der Fachschaft planen wir als nächstes aktiv Onlineangebote und auswärtige Fachschaftsseminare. Außerdem möchten wir Dich besser über unsere Arbeit informieren. Bei der Bundesfachschaftstagung der Bundesfachschaft Jura werden wir im Mai 2019 über Digitalisierung im Studium und über die Zukunft der juristischen Berufe sprechen und gemeinsam mit anderen juristischen Fachschaften nach besten Lösungen suchen.

Wir sind bekanntlich eine FernUni. Das bedeutet, dass man sich seltener über den Weg läuft, als an einer Präsenzuni.

Um unsere Arbeit erfolgreich für beste Studienbedingungen ausüben zu können, brauchen wir auch euer Feedback. Bitte teilt mir mit, welchen Themen wir uns für ein besseres Studium als nächstes widmen sollten.

Foto: Pixabay | YvonneScholz

feed
BACK



Gerne dürft ihr auch unserer Facebook-Gruppe beitreten:
<https://www.facebook.com/groups/Fachschaft.Rechtswissenschaft.informiert/>



Für Rückfragen stehe ich euch sehr gerne zur Verfügung.
Viel Erfolg bei den Klausuren!

Beste Grüße



Stefan Guddas (RCDS)

Sprecher Fachschaftsrat REWI;
studentischer Vertreter im Fakultätsrat, in der
Studiengangskommission LLB und im Studien-
beirat der Rechtswissenschaftlichen Fakultät
stefan.guddas@rewi.fsr-fernuni.de

Seminare Rechtswissenschaft!

Echter Service für Alle

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

ein Jurastudium ist kein Selbstläufer und wenig geeignet, wenn man nicht bereit ist einiges an Zeit zu investieren. Der Weg an unserer FernUniversität hat sich über den Bachelor of Laws, den Master of Laws bis hin zum EJP mittlerweile geebnet. Damit steht der Zugang zum Richterberuf offen, ebenso zum Staatsanwalt oder natürlich zum Rechtsanwalt. Aber, auch für alle diejenigen, die diesen praxisbezogenen Weg nicht gehen wollen, eröffnet das Studium fantastische Möglichkeiten. Ob Bachelor, Master oder Doktor – es stehen viele Wege, Chancen und Ziele offen.

Kaum jemand wird von Beginn bis zum Ende seines Jurastudiums alles mühelos und frei von Problemen bewältigen. Der Stoff, den ein Jurastudium mit sich bringt, gehört ganz sicher nicht zu den Selbstläufern, welche man mühelos „runterstudiert“. Daher ist jedes Angebot, ergänzend zur fakultativen Lehre, besonders wichtig.

Das hat der Fachschaftrats Rechtswissenschaft unlängst erkannt und reagiert. Und so bietet dieser, nunmehr seit einigen Jahren, ein sich ständig erweiterndes Angebot an Seminaren an. Und wir sind lange noch nicht fertig!

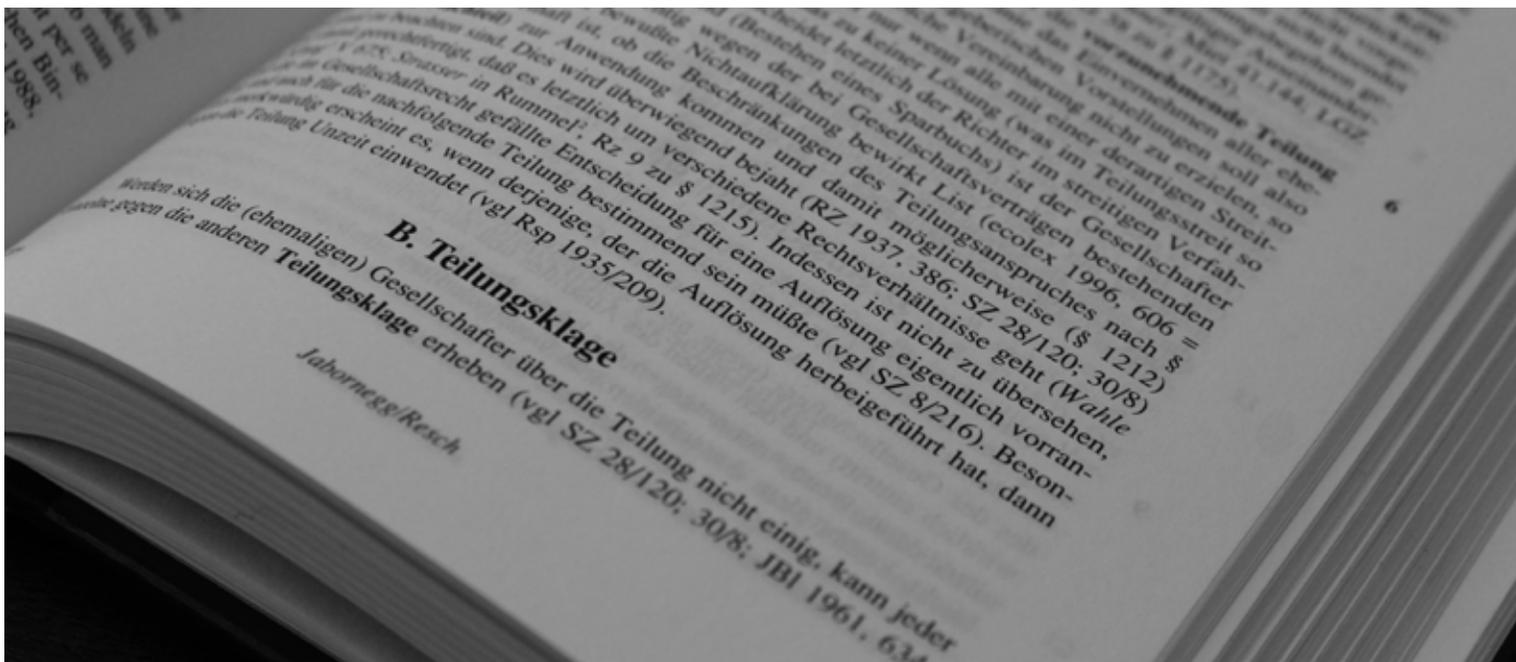
Die Seminare eurer Fachschaft werden dabei allesamt von erfahrenen Dozenten abgehalten. Bei der Auswahl dieser setzt der Fachschaftratsrat zusammen mit dem AStA annähernd strenge Auswahlkriterien an, die auch die FernUniversität in Hagen zur Bewerbung vorsieht. Nicht selten finden sich auch Mentoren der Fakultät als Vortragende in den Fachschaftratsseminaren wieder.

Ganz überwiegend finden die Seminare zurzeit noch als Präsenzseminare in Hagen statt. Zumeist in den Räumlichkeiten eurer Bildungsherberge in Hagen, welche auch gleich preisgünstige, komfortable Einzel- und Doppelzimmer, viele auch barrierefrei, anbietet. Eure Bildungsherberge deshalb, weil sie niemandem anderen gehört als den Studierenden der FernUniversität in Hagen – von diesen erbaut, von diesen betrieben.

Natürlich arbeiten wir auch an Onlineseminaren und hybriden Seminaren. Letztere werden dann sowohl als Präsenz- als auch Onlineseminare, d. h. auch interaktiv, durchgeführt werden. Fraglos erfordert so etwas eine gewaltige technische Administration und auch Performance. Wir haben deshalb eine Arbeitsgruppe gebildet, die genau diese Aufgaben mit Hochdruck bearbeitet.

Keinen Fortschritt konnten wir indes bei der Durchführung von auswärtigen Seminaren in den Regionalzentren verzeichnen. Die Fakultät ist hier sehr streng, leider nicht immer mit vollkommen nachvollziehbaren Gründen.

Foto: P!xabay | SPOTSOF!IGHT



So Sorge man sich über eine fehlende Unterscheidungskraft zwischen Veranstaltungen der Fakultät und eben solchen des Fachschaftrates. Zudem könne nicht für die Qualität der Lehre garantiert werden, eben der Lehre, welche dann nicht curricular sei. Dieses Argument ist gleich in doppelter Hinsicht nicht nachzuvollziehen, da zum einen, wie eben dargestellt, eine deutliche Unterscheidung von den fakultativen Lehrangeboten vorgenommen werden soll, zum anderen aber auch die Auswahl unserer Dozenten nicht dem System „Lostrommel“ folgt, sondern erfahrene, allesamt wissenschaftlich hochausgebildete Dozenten verpflichtet werden. Hier wäre eher eine Sorge bei der Organisation der eigenen Mentorate angezeigt. So finden diese zum Teil, bedingt durch die relativ neu eingeführte „betreuungsfreie Zeit“, jeweils zum Ende eines Semesters bereits vor dem eigentlichen Kursbeginn und vor dem Versand von Kursunterlagen statt!? Mentorate, welche ausweislich der Vertiefung von erlerntem Stoff dienen sollen. Dieser Ansatz kann nur fehl gehen. Die offizielle Begründung der Fakultät für dieses Verfahren liegt in dem „Anhalten der Studierenden zum Beginn des rechtzeitigen Lernens“, was nicht nur schon wegen der Soziodemographie der Studierenden völlig neben der Sache liegt, sondern zudem auch inhaltlich sich überhaupt nicht erschließt. Im Ergebnis werden auswärtige Seminare des Fachschaftrates damit zunächst leider nicht in Regionalzentren stattfinden, unsere Arbeitsgruppe ist aber bemüht, hier alternative Seminarräumlichkeiten zu organisieren.

Zum Seminarportal:



Was aber feststeht, sind der Nutzen und die Qualität der Seminare! Für 70 oder 90 Euro Gebühr (das ist ein kleiner Kostenbeitrag und beinhaltet zudem die Verpflegung) erhaltet ihr ein ganz besonderes Angebot für eure persönliche Vorbereitung. Und noch etwas: Oft bilden sich hier wertvolle Kontakte mit Kommilitoninnen und Kommilitonen. Auch diese sind mitunter überaus hilfreich. Zögert nicht! Das sind eure Seminare. Aus der Gemeinschaft heraus ermöglicht, für die Gemeinschaft gemacht.

Besucht unsere Seminarwebsite und meldet euch am besten heute noch an: <https://seminarportal.rewi.fernstudis.de>

Bei Fragen, Anregungen und Wünschen, auch solche, die die Fakultät selber betreffen, stehe ich euch gerne zur Verfügung. Einfach eine E-Mail an tobias.gietmann@rewi.fsr-fernuni.de schreiben und wir stehen im Kontakt. Ich freue mich über jede Frage und jeden Hinweis.

Beste Grüße



Tobias Gietmann (RCDS)

Beauftragter für Rechtsangelegenheiten
der Fachschaft REWI;
studentischer Vertreter im Studienbeirat L.L.B.;
Mitglied im Haushaltsausschuss
tobias.gietmann@rewi.fsr-fernuni.de

Foto: Pixabay | felix_w



Fachschaft METI

Neue Prüfungsordnung im Rahmen der Reakkreditierung

Am 01.06.2019 wurde die neue Prüfungsordnung für die Mathematik- und Informatikstudiengänge auf den Seiten der Fakultät veröffentlicht. Diese Änderung war im Zuge der Reakkreditierung nötig. Für die „Neuen“ ab dem Wintersemester 2019/20 gilt nur diese Prüfungsordnung, für diejenigen, die bereits studieren gibt es Übergangsbestimmungen und es gilt der Vertrauensschutz.

Neben vielen Änderungen im Studienaufbau wird es z. B. insbesondere keine Leistungsnachweise mehr geben. Zusammen mit den Abkündigungen einiger Vorlesungen werden sich möglicherweise Herausforderungen ergeben. Die Studierendenschaft der FernUni ist sehr inhomogen!

Bitte lest die neue Prüfungsordnung sorgfältig und überlegt, was die Änderungen für eure Studienplanung bedeuten:

- Alles klappt? Wunderbar!
- Probleme, weil „euer Fall“ nicht oder nicht ausreichend berücksichtigt wurde? Wendet euch an die Studienberatung, das Prüfungsamt oder auch gerne an uns.!

Hierzu auch gegebenenfalls aktueller direkt auf der Homepage der Fakultät:
<https://www.fernuni-hagen.de/mi/studium/aktuelles/reakkreditierung.shtml>



Seminare

Die bewährten Java Bootcamps wird es weiterhin geben. Die geplanten Termine dazu finden sich in der Seminarübersicht und auf der Homepage der Fachschaft.

Das Pascal Übungswochenende am Ende des Wintersemesters fand wegen zu geringer Teilnehmerzahl nicht statt. Ungünstiger Termin? Falscher Ort? Falls ihr gerne ein Seminar haben möchtet: bitte Email mit Termin- und Ortsvorschlägen an annette.stute@meti.fsr-fernuni.de!

SQL ist für Oktober geplant, Python wird fortgesetzt, mit Aufbaukursen. Schaut ab und zu auf der Homepage der Fachschaft vorbei, auch Interessensbekundungen gerne per E-Mail!

Mathematik

Ab Sommersemester wird es den überarbeiteten Vorkurs 1011 Mathematik für die „Neulinge“ geben, der Themen aus der Schulmathematik wiederholt.

Auch bereits Studierende kämpfen gelegentlich mit Mathematik.

Der AStA unterstützt selbstorganisierte Lerngruppen, nicht nur in Mathematik, näheres unter:
<https://www.fernstudis.de/index.php?menuid=254> .

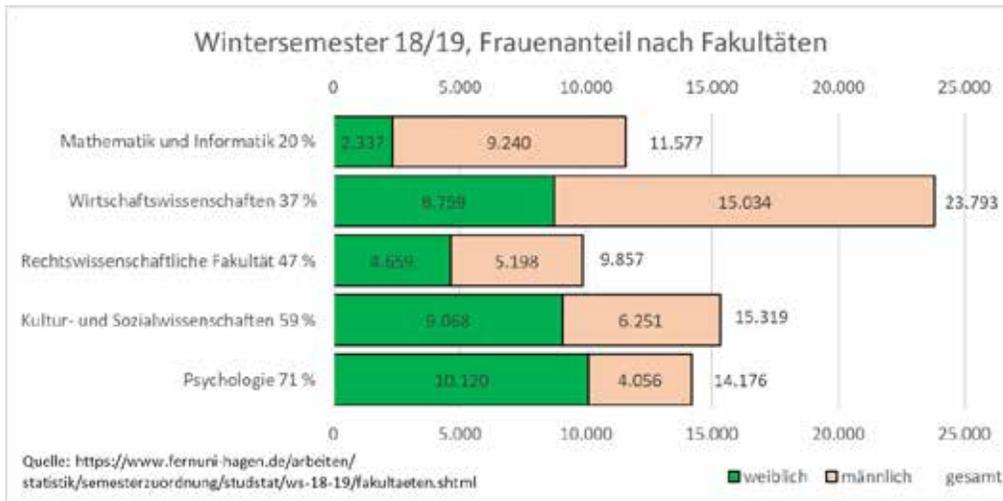
Falls euch die Fachschaft weiterhelfen kann schreibt uns wie.

Anmerkung: Wir können Euch KEINE Vorlesungsskripte der FernUni zur Verfügung stellen!

MINT-Studentinnen

Im Wintersemester 2018/19 gab es an der FernUni ungefähr 75.000 Studierende, hier ist der Anteil der Männer mit 53 % und der Frauen mit 47 % in etwa ausgeglichen. 16 % hiervon studieren an der Fakultät für Mathematik und Informatik. An unserer Fakultät haben wir mit 20 % den niedrigsten Anteil an Frauen aller Fakultäten. Das „Gegenteil“ davon ist die Fakultät Psychologie, wo der Männeranteil lediglich 29 % beträgt. Auf unserer Fachschaftssitzung in Hamburg haben wir beschlossen, ein Wochenende für M+I-Studentinnen zu organisieren und laden bereits herzlich dazu ein. Themenwünsche dazu gerne auch per E-Mail an mich!

Studentinnen, die in Facebook sind, lade ich in die Gruppe <https://www.facebook.com/groups/Mint.FernuniHagen/> zum Austausch ein.



Wie könnt Ihr die METI-Fachschaft erreichen?

Die Sitzungen der Fachschaft sind öffentlich. Termine und Ort findet ihr auf fernstudis.de und auf unserer Homepage. Wir freuen uns auf euch.

Falls ihr an uns alle schreiben möchtet: mitglieder@meti.fsr-fernuni.de
 Einzelne von uns erreicht ihr mit "vorname"."nachname"@meti.fsr-fernuni.de (ü = ue, ohne Titel!).

Die Homepage der Fachschaft findet sich hier:



<https://www.fernuni-hagen.de/FACHSCHINF/>

Anette Stute (GuS)

Sprecherin Fachschaftsrat METI;
 Seminarbeauftragte METI
anette.stute@meti.fsr-fernuni.de

Anmerkung: Teile dieses Artikels lagen schon für das letzte Sprachrohr der Redaktion termingerecht vor, wurden aber leider nicht gedruckt. Sorry dafür an euch, insbesondere auch wegen der Seminartermine.

Kommentar der Chefredaktion:

Leider konnte das AStA-Büro und die Chefredaktion trotz mehrmaliger Recherche keinerlei Informationen von der Fachschaftsratssprecherin zwischen 1.1. bis 14.5.2019 auffinden. Wir entschuldigen uns für diese Unannehmlichkeiten.

Euer



informiert:

Wir wollen mehr Kontakt mit euch!



Foto: Pixabay | Engin_Akyurt

„Schade, dass ein Fernstudium nicht häufiger Möglichkeiten zum persönlichen Kontakt mit anderen Studierenden bietet“, ist ein oft genannter Punkt in Gesprächen bei Präsenzseminaren oder Prüfungsterminen. Zudem gibt es durch die fehlende Präsenz auch kaum Möglichkeiten, euch über die Notwendigkeit und die Arbeit des Fachschaftsrates direkt zu informieren. Das wollen wir ab jetzt ändern und in einen engeren Dialog mit euch kommen.

Kooperativ haben alle im Fachschaftsrat vertretenen Hochschulgruppen in einem ersten Schritt beschlossen, dass wir euch ab sofort regelmäßig hier im Sprachrohr über unsere Aktivitäten, spannende Seminare und aktuelle Termine informieren wollen. Es wird zudem eine regelmäßige Rubrik geben, die aus den Hochschulgremien der Fakultät KSW berichtet, damit ihr immer gut informiert seid, was an eurer FernUni so passiert. Ein besonderes Highlight ist aber unsere Studienreise 2019, die uns vom 27. bis 29. September an den IP Vogelsang in Schleiden führen wird.

Sehr freut uns, dass wir euch dort ein tolles Programm zu einem wirklich günstigen Preis anbieten können und wir zudem dort, gemeinsam mit euch, einen Raum der persönlichen Begegnung schaffen werden, der zumindest für ein Wochenende eine echte studentische Atmosphäre bieten wird.

Die Studienreise 2019 ist offen für Studierende aller Fakultäten

Weil wir auf unserer Seminarreise verbinden und nicht trennen wollen, ist die Teilnahme für Studierende aller Fachbereiche offen. Dieses wird auch zukünftig so bleiben, denn gerade die Kultur- und Sozialwissenschaften haben die Aufgabe, auch im Bereich der politischen und gesellschaftlichen Bildung mitzuwirken. Dieses werden wir als euer Fachschaftsrat zukünftig deutlich mehr mit Leben füllen und wir freuen uns, mit euch darüber in einen regen Dialog zu treten.

Auslaufende Module und Studiengänge

Tag X wird kommen

Nicht zuletzt, um Studiengänge aktuell zu halten, werden immer mal wieder Module oder Studiengänge eingestellt.

Obwohl z. T. schon früh angekündigt, passiert es leider trotzdem, dass nicht alle Prüfungen in der vorgegebenen Zeit absolviert werden können. Besonders betroffen sind Studierende mit Beeinträchtigungen bzw. chronischen Erkrankungen oder Studierende mit zu pflegenden Angehörigen, da die besonderen Umstände ihnen oftmals einen Strich durch die Rechnung machen.

Damit es nicht zu unnötigen Arbeitsbelastungen, Stress, Frust oder gar zum worst case kommt, könnt ihr mich gerne kontaktieren, z. B. um den weiteren Studienablauf zu besprechen.

Gerne stehe ich euch zur Beratung und Planung eures Studiums zur Verfügung.



Petra Lambrich (LiLi)

AStA-Referentin für Inklusion,
Gesundheit und Hochschulsport
petra.lambrich@asta-fernuni.de
Tel: 02331-3487718

24,- EUR / Nacht im Einzelzimmer

- nur 2 km von der FernUni in Hagen entfernt
- gute ÖPNV-Verbindungen
- kostenfreies WLAN

BHS BILDUNGSSHERBERGE DER STUDIERENDENSCHAFT DER FERNUNIVERSITÄT HAGEN

Roggenkamp 10, 58093 Hagen
Tel: 02331 - 59 81 540
www.bildungsherberge.de

Frauen wählen!

In Dresden, meinem Wohnort, finden in diesem Jahr drei Mal Wahlen statt. Zum einen natürlich die Europawahlen und zum anderen Stadtrats- und Landtagswahlen. Spätestens die Vorgänge um das Brexit-Referendum haben alle interessierten Bürger und Bürgerinnen hellwach werden lassen, wenn es um das „beliebte“, sagen wir besser bequeme Nicht-Wählen geht. Viele, gerade junge wahlberechtigte Menschen haben dadurch andere über die Zukunft ihres Landes und ihre eigene entscheiden lassen und sind mit dem Ergebnis oft unzufrieden. Unbedingt ein Grund für mich, daraus zu lernen und selbst wählen zu gehen, damit nicht andere über mich entscheiden, ohne dass ich mitentschieden habe. Und dann kann ich auch mit Fug und Recht hinterher kritisieren, was nicht in meinem Sinn verläuft.

Ein zweiter Grund, wählen zu gehen, ist für mich die deutliche Unterrepräsentanz von Frauen in (fast) allen politischen Gremien. Etwa 42 Millionen Frauen stehen in unserem Land ungefähr 40 Millionen Männern gegenüber (Mikrozensus 2017). Sie können ihre Interessen in vielen Bereichen aber nicht selbst vertreten, sondern werden noch immer mehrheitlich von Männern repräsentiert. Nicht, dass Letztere ihren Job generell schlecht machen würden, aber Demokratie bedeutet eben, dass jede gesellschaftliche Gruppe für sich selbst sprechen kann und nicht andere wissen, was „gut“ für sie ist. Die Zeit paternalistischen Gehabes ist eindeutig vorbei. Frauen wissen selbst am besten, was sie wollen und welche Prioritäten sie setzen möchten, zum Beispiel dann, wenn es um die Verteilung von Haushaltsmitteln geht.

Nichts anderes meint Gender Budgeting. Frauen setzen andere Schwerpunkte in der Mittelvergabe als Männer, weil sich ihr Lebensalltag immer noch sehr von dem vieler Männer unterscheidet.



Foto: Pixabay | webandi

Egal, ob es um Kindererziehung oder um die Pflege nahestehender Menschen geht, um die Schlechterstellung Teilzeitarbeitender oder die Karriereplanung nach der Elternzeit – Frauen und Männer, die sich hier einbringen, setzen sich dafür ein, diese wichtigen, unentgeltlich erbrachten, gesellschaftlichen Arbeiten nicht noch durch berufliche bzw. rentenbezogene Nachteile zu bestrafen.

Also, geht wählen, wann immer ihr dazu die Chance habt, und scheut euch nicht, den Frauenanteil durch euer Wahlverhalten zu erhöhen! Es wird noch eine ganze Weile dauern, bevor Frauen genauso viele Fehler in der Politik gemacht haben, wie Männer sie längst hinter sich wissen. Ach, und da fällt mir gerade noch ein: Im März nächsten Jahres sind Wahlen an unserer Uni und auch in der Studierendenschaft ...



Kornelia Ellinger (GuS)

AStA-Referentin für Gleichstellung
kornelia.ellinger@asta-fernuni.de

AStA-Förderung für Lerngruppen

Für Gruppen von mindestens fünf ordentlich an der FernUniversität in Hagen eingeschriebenen Studierenden, die in ihrer Nähe keine adäquate Betreuung erhalten, besteht die Möglichkeit, eine studentische Arbeitsgruppe/Lerngruppe zu bilden. Die studentische AG kann sich eine fachlich qualifizierte Betreuungsperson mit Hochschulabschluss suchen und beim AStA eine Förderung beantragen.

Der AStA bietet diese Möglichkeit seit vielen Jahren an, um Betreuungslücken zu schließen. Politisch würden wir uns natürlich wünschen, dass die Fakultäten selber bedarfsgerecht betreuen. Daher ist es wichtig, dass ihr vor der Antragstellung bei uns zunächst bei der FernUni (beim Lehrstuhl und/oder im Regionalzentrum...) nachfragt, ob ein Betreuungsangebot in eurer Nähe existiert oder organisiert werden kann.

Anträge auf die Förderung des AStA können aus allen Winkeln der Welt formlos per E-Mail an lerngruppen@asta-fernuni.de gestellt werden unter Angabe folgender Daten:

- Titel des Kurses oder des Moduls
- Name der Betreuungsperson (Mentor/-in)
- Anzahl der geplanten Stunden (wir zahlen 33 Euro pro 60 Min)
- Name und Telefonnummer der/des Sprechers/in der AG
- Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer
- ggf. Themenaufstellung der einzelnen Termine

Gibt es einen Anspruch auf die Förderung?

- Es besteht kein Anspruch auf Förderung
- Die Anträge werden nach Eingangsdatum bearbeitet. Der AStA kann nur solange fördern, solange der eingestellte Etat noch nicht erschöpft ist.
- Ab 5 Personen können bis zu 10 Stunden gefördert werden. Ab 8 Personen bis zu 15 Stunden. Ab 12 Personen bis zu 20 Stunden und ab 15 Personen bis zu 25 Stunden. Ab 18 Personen sind bis zu 30 Stunden möglich.

Was muss nach einer Genehmigung der Stunden durch den AStA noch beachtet werden?

- Wir stellen euch auf Wunsch einen Mustermentoriatsvertrag zur Verfügung, den ihr mit der/dem Mentor/-in schließen könnt. Dieser sichert euch und euren Vertragspartner ab.
- Bitte beachtet, dass ihr Lerntermine absagen müsst, wenn 72 Stunden vor eurem Termin klar ist, dass ihr zu diesem Termin weniger als 5 Personen sein werdet. Stellt sich das erst kurzfristiger heraus, dann vermerkt das bitte auf der Teilnahmeliste, damit die/der Mentor/-in das Treffen trotzdem berechnen kann.
- Die Termine, die ihr mit eurer/m Mentor/-in ausmacht, sollten an Orten stattfinden, die für weitere interessierte Kommilitonen/-innen frei zugänglich sind. Also bitte nicht privat im Wohnzimmer.
- Macht bekannt, dass ihr diese Lerngruppe stattfinden lasst, sodass weitere dazukommen können.
- Die Verwendung des genehmigten Geldbetrages ist nur als Mentoren/innenhonorar zu verwenden und darf nicht für Unterbringung, Verpflegung, Fahrtkostenerstattung, für eine Raummiete oder zur Beschaffung von Sachmitteln verwendet werden.
- Im Falle der unsachgemäßen Verwendung behält sich der AStA die Rückforderung vor.



Foto: Pixabay | Free-Photos

Auszahlung

Die Auszahlung erfolgt auf Rechnung direkt an die/den beauftragte/-n Mentor/-in. Die Rechnung muss enthalten:

- Rechnungsnummer
- geleistete Stunden
- Rechnungsbetrag
- Anschrift
- Kontonummer
- Steuernummer
- Teilnahmeliste (im Anhang)
- ggf. Mentorenvertrag (im Anhang)

An diese Adressen kann die Rechnung gesendet werden:

AStA der FernUniversität in Hagen, Roggenkamp
10, 58093 Hagen
buero@asta-fernuni.de
lerngruppen@asta-fernuni.de

Teilnahmeliste

Wir benötigen für jeden Termin mit Datum versehene Teilnahmelisten mit folgenden Daten:

- Namen und Unterschriften
- Matrikelnummern
- Studierendenstatus
- Art der Veranstaltung
- tatsächlich erbrachte Leistung / Stundenzahl

Zum guten Schluss:

Wir freuen uns über Erfahrungsberichte sowohl zum Antrags- und Abrechnungsverfahren als auch über eure konkrete Veranstaltung. Was waren die Gründe dafür, dass ihr eine Lerngruppe gegründet habt? Hat es beim Lernen und beim Studienerfolg geholfen? Das kann uns helfen, dieses Engagement zu rechtfertigen.

Ich freue mich auf eure Anträge!



Joana Kleindienst (SPD/ Juso)

AStA-Referentin für Kultur und
Lerngruppenförderung

joana.kleindienst@asta-fernuni.de

SUMMER IN THE CITY

Viele von uns kennen wahrscheinlich nur wenig von Hagen, gerade mal die FernUni, die Bildungsherberge, den Bahnhof, das eine oder andere Geschäft, mehr nicht. Daher möchte ich euch nun einmal eine der schöneren Seiten von Hagen zeigen, denn solche gibt es auch. Orte, die man zusammen mit der Familie oder auch alleine aufsuchen kann – auch um ein wenig Erholung und Abwechslung zu genießen.

In dieser Ausgabe stelle ich euch den Favoriten meiner Kinder vor: das Erlebnisbad Hestert.

Das Freibad Hestert in Hagen-Haspe zeichnet sich zum einen durch seine schöne Lage und zum anderen durch die tollen Rutschen und Spielmöglichkeiten aus. Das Bad liegt in einem kleinen Talkessel und ist umringt von Bäumen, sodass man hier die Natur in vollen Zügen genießen kann. Die weitläufigen Rasenflächen laden zum Sonnen und Spielen ein.

Das Highlight für meine Familie und mich ist die wie eine Bobbahn im Hang angelegte Riesenrutsche, auf der das Rutschen super viel Spaß bringt.

Zudem gibt es u. a. noch einen Wasserspielplatz mit einem großen Klettergerüst. Gemütlich von einem der Liegestühle lässt sich das Treiben der Kleinen dort gut beaufsichtigen.

Das Freibad ist gut mit dem Auto, aber auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen.



Weitere Informationen findet ihr unter:



Petra Lambrich (LiLi)

ASTA-Referentin für Inklusion,
Gesundheit und Hochschulsport
petra.lambrich@asta-fernuni.de
Tel: 02331-3487718

Bafög-Erhöhung zum Wintersemester

Zum Zeitpunkt unseres Redaktionsschlusses befindet sich die Bafög-Novelle in der parlamentarischen Beratung. Zum Beginn des nächsten Wintersemesters sollen die Änderungen in Kraft treten. Neben der Erhöhung der Bedarfssätze sollen auch der Wohnzuschlag und die Einkommensfreibeträge angepasst werden. Zudem ist geplant, die Rückzahlungen zu erleichtern und der KfW-Studienkredit soll durch ein zinsloses Staatsdarlehen ersetzt werden.

Der Höchstbetrag des Bedarfssatzes steigt von aktuell 735 Euro auf zukünftig 861 Euro. Der Wohnzuschlag erhöht sich von 250 auf 325 Euro, was zwar zu begrüßen ist, aber in vielen Universitätsstädten immer noch ein Problem darstellen wird. Es soll auch eine Anpassung der Krankenversicherungs- und Pflegeversicherungszuschläge geben. Die Einkommensfreibetragsgrenze wird bis 2021 in mehreren Schritten auf 8.200 Euro angehoben, die Freibetragsgrenzen steigen auf 2.300 Euro.

Es bleibt bei der Maximalverschuldung von 10.000 Euro. Die Regelrate wird ab dem Wintersemester auf 130 Euro gesetzt. Somit ist die Schuldenfreiheit nach 6,5 Jahren erreicht. Geringverdiener erreichen die Schuldenfreiheit ebenfalls nach 6,5 Jahren, wobei die Rückzahlungsrate mindestens 42 Euro betragen muss.

Der bisher von der KfW-Bank vergebene Studienkredit wird durch ein zinsloses Staatsdarlehen ersetzt. Für dieses sind zukünftig ebenfalls die Bafög-Ämter zuständig.

Wir begrüßen die geplanten Änderungen. Sie sind ein notwendiger Schritt, das Bafög an die sich ändernden wirtschaftlichen Gegebenheiten anzupassen. Bedauerlich, dass dazu immer wieder ein neues Gesetzverfahren angestoßen werden muss, anstelle einer intervallmäßigen Überprüfung und Anpassung – ohne langwierige und teure Verfahren.

Bafög im Fernstudium

Auch für ein Vollzeitstudium an der FernUniversität kann Bafög beantragt werden. Laut dem Studierendenwerk Dortmund, welches auch unsere Bafög-Anträge bearbeitet, gab es an der FernUniversität im Jahr 2018 993 Bezieherinnen bzw. Bezieher von Bafög. Im Vergleich mit der aktuellen Gesamtzahl der Studierenden von 76.611 ist dies sehr gering, wenn man bedenkt, dass im Schnitt rund 20 % der Studierenden in Deutschland Bafög beziehen.

Leider findet die Förderung von Studium und Weiterbildung mit der Lebenswirklichkeit des Fernstudiums in der Novelle keinen Raum. Lifelong Learning, Wandel durch Digitalisierung, demographischer Wandel und eine längere Lebensarbeitszeit sind Stichworte, die verdeutlichen, dass wir eine weitere Flexibilisierung der Förderung benötigen. Für Studierende der FernUniversität, die berufstätig sind und ihren ersten Bachelor- oder Masterabschluss erwerben, wäre z. B. eine dreimonatige Förderung während der Abschlussarbeit wünschenswert, um den Verdienstaufschlag in den Familien zu unterstützen und lebenslanges Lernen nicht nur in Sonntagsreden zu fordern.



Vivien Schnurbusch (RCDS)

AStA-Referentin für Soziales
vivien.schnurbusch@asta-fernuni.de

Veranstaltungen für Studierende mit Beeinträchtigungen



Gemeinsamer Besuch der REHACARE 2019

Die REHACARE ist die internationale Fachmesse für Rehabilitation, Prävention, Inklusion und Pflege. Über 30 Jahre Fachkompetenz und ausgeprägte Markterfahrung bieten eine optimale Informations- und Kommunikationsplattform für Menschen mit Behinderungen, mit Pflegebedarf, im Alter und mit chronischen Krankheiten. Mehr als 700 Aussteller aus 30 Ländern, von Belgien bis zu den USA, präsentieren eine Kombination aus Produktdemonstration und komplexen Systemlösungen. Zahlreiche Themenparks und Informationsveranstaltungen runden das Angebot ab.

Gemeinsam mit euch möchte ich die Fachmesse besuchen und lade herzlich dazu ein. Es sind nur noch wenige Plätze frei. Weitere Informationen erhaltet ihr von mir.

Nur noch wenige Plätze frei!

Beide Seminare finden in der Bildungsherberge der Studierendenschaft (BHS) in Hagen statt. Unterkunft und Verpflegung werden gestellt sowie die Reisekosten (Bahnfahrt 2. Klasse) erstattet, da die Seminare vom BMBF finanziert werden. Falls Kinderbetreuung notwendig ist, wird diese ebenfalls übernommen.

Seminar „Wissenschaftliches Arbeiten mit Word“

02.-04.08.2019

Der Eigenanteil beträgt 10,00 Euro.

Seminar „Wissenschaftliches Arbeiten mit Bibliotheksbesuch“

26.-29.09.2019

Der Eigenanteil beträgt 15,00 Euro

Weitere Infos findet ihr auf unserer Homepage oder ihr schreibt mich an unter:

petra.lambrich@asta-fernuni.de



Petra Lambrich (LiLi)

AStA-Referentin für Inklusion,
Gesundheit und Hochschulsport
petra.lambrich@asta-fernuni.de
Tel: 02331-3487718

Interesse an einer Pflegetauschbörse?

App für Pflegende

Aufgrund meines kurzen Artikel im letzten SprachRohr zum Thema Studium und Pflege kam in Antwort-E-Mails die Idee einer Pflege(tausch)börse auf. Diese möchte ich hier gerne weitergeben. Es existieren bereits ganz konkrete Anfragen, die ich um des Persönlichkeitsschutzes willen hier einfach nummeriere. Falls ihr Interesse habt, hierauf zu antworten, oder andere Anfragen posten möchtet, wendet euch gerne an mich. Ich werde eure E-Mails entweder an die Betreffenden weiterleiten oder im nächsten SprachRohr neue Posts veröffentlichen.

Foto: Pixabay | Uki_71 , Pixaline



Hier außerdem noch ein Link, den ich von den fleißigen Mitarbeiterinnen des FamilienServices erhalten habe und der auch für euch interessant sein könnte. Es handelt sich um eine App zur Vernetzung von Menschen, die andere pflegen:
https://www.wir-pflegen.net/wp-content/medien/Wir-pflegen-Flyer_WEB_A_15-02-19.pdf



Kornelia Ellinger (GuS)

AStA-Referentin für Gleichstellung
kornelia.ellinger@asta-fernuni.de

Nichts für die Schublade

Mareike Stahl, M.A. : „Digitale Medienkompetenz hinsichtlich sicherheitsrelevanter Aspekte. Eine Erhebung bei Lehramtsstudierenden.“

In jedem Semester verfassen zahlreiche Studierende des Bachelorstudiengangs Bildungswissenschaften und des Masterstudiengangs Bildung und Medien: eEducation ihre Abschlussarbeiten am Lehrgebiet Empirische Bildungsforschung im Institut für Bildungswissenschaft und Medienforschung. Den Arbeiten liegt in der Regel ein empirischer Zugang zugrunde. Das heißt, viele Absolventen/-innen erheben zur Beantwortung ihrer Forschungsfragen eigene Daten beispielsweise durch Fragebögen, Interviews oder Beobachtungen und werten diese entlang unterschiedlicher qualitativer bzw. quantitativer Methoden aus.

In ihrer Masterarbeit erforschte Mareike Stahl die Medienkompetenz angehender Lehrkräfte an Schulen. Die Ergebnisse ihrer Untersuchung weisen darauf hin, dass weder das Lehramtsstudium an unterschiedlichen Hochschulstandorten, noch die Tatsache, dass wir alle inzwischen in einer digitalisierten Gesellschaft leben uns ausreichend dazu befähigen sicherheitsrelevante Kenntnisse im Umgang mit Medien zu erlangen.

Mareike Stahl, M.A. unter Mitarbeit von Prof. Dr. Julia Schütz & Dr. Lena Rosenkranz

Digitale Medienkompetenz angehender Lehrkräfte

In der aktuellen Berufswelt gewinnen digitale Medien und der Umgang mit diesen zunehmend an Bedeutung. Damit gehen erhöhte Anforderungen an die Nutzer/-innen einher. Diese Entwicklung zeigt sich auch in den Anforderungen an den Lehrberuf. Lehrkräfte sind dabei mehrfach gefordert: Einerseits erfordert eine zeitgemäße Unterrichtspraxis Fähigkeiten im Umgang mit Medien – die Lehrkräfte müssen also selbst über ein Mindestmaß an Medienkompetenz verfügen – und andererseits sollen Lehrkräfte den Schülern/-innen Medienkompetenz vermitteln.

Zunehmend spielen hierbei digitale Medien eine größere Rolle. Doch auch über die Unterrichtsgestaltung hinaus benötigen Lehrkräfte zunehmend Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien: bei deren Nutzung zu Kommunikationszwecken mit Kollegen/-innen, Schülern/-innen und Eltern sowie im Kontext von Schulentwicklung.

Aus der zunehmenden Digitalisierung der Lebens- und Arbeitsbereiche entstehen aber nicht nur neue Chancen, sondern auch neue Risiken. Dies gilt auch für Lehrkräfte. So spielt neben medienpädagogischer Kompetenz angesichts der Möglichkeiten des Web 2.0 auch speziell das Thema Sicherheit im Umgang mit digitalen Daten eine bedeutsame Rolle. Problematisch ist, dass viele Nutzer/-innen digitaler Medien jedoch Sicherheitsaspekte, vor

allem auf der Softwareebene, nicht vollständig überblicken können. Im Bildungsbereich sollten diese Erkenntnisse nicht mit dem Verweis auf den oftmals vorrangig diskutierten Bereich der Medienpädagogik übergangen, sondern ihre Bedeutung auch für Bildungseinrichtungen und die dort arbeitenden Lehrkräfte und anderweitig Beschäftigte geprüft werden. Fehlende Kenntnisse und Kompetenzen hinsichtlich sicherheitsrelevanter Aspekte im Umgang mit digitalen Medien können nicht nur einen Qualitätsmangel der Arbeit einzelner Lehrkräfte oder der Schule als Organisation darstellen. Sie gefährden darüber hinaus die sichere Verarbeitung personenbezogener oder anderweitiger Daten, die in Bildungseinrichtungen erhoben und verarbeitet werden.

Aufgrund der zunehmenden Digitalisierung müssen Lehrkräfte spezifisches Wissen und Kompetenzen erwerben, um vorhandene Risiken in Bezug auf Datenschutz und Datensicherheit adäquat einschätzen und angemessene Entscheidungen im Rahmen ihres Berufsalltags treffen zu können. Der Grundstein hierfür sollte bereits im Lehramtsstudium gelegt werden. Doch es ist unklar, inwieweit aktuell angehende Lehrkräfte bereits über solches Wissen und solche Kompetenzen verfügen. Mit dieser Fragestellung beschäftigt sich die hier vorgestellte Untersuchung – als Abschlussarbeit im Master „Medien und Bildung: eEducation“ am Lehrgebiet Empirische Bildungsforschung erfolgreich begutachtet – und konzentriert sich dabei auf die Gruppe der Lehramtsstudierenden im deutschsprachigen Raum (vor allem Deutschland und Österreich), denen häufig angesichts ihres Aufwachsens mit digitalen Medien unterstellt wird, über umfangreiches medienbezogenes Wissen und ausgeprägte Fähigkeiten im Umgang mit digitalen Medien zu verfügen. Im Fokus der Studie stehen die sicherheitsrelevanten Aspekte Datenschutz und Datensicherheit, die einen Teilbereich digitaler Medienkompetenz darstellen. Die Forschungsfrage wurde mittels einer Onlinebefragung von Lehramtsstudierenden unterschiedlicher Hochschulen schriftlich beantwortet (N = 243).

Die Stichprobe der Onlinebefragung

Die überwiegende Anzahl der Befragungsteilnehmer/-innen ist weiblich (N = 190; 78,2 %), 51 Personen sind männlich (21,0 %), ein Wert fehlte und eine Person ordnete sich selbst der Auswahlkategorie „Andere“ zu. Als Selbstbezeichnung wurde die Bezeichnung „Non-binary“ angegeben, was auf eine Selbstidentifikation zwischen männlichem und weiblichem Gender hinweist und dabei keine Auskunft über das biologische Geschlecht gibt. Die Studienteilnehmer/-innen stammten aus diversen Lehramtsstudiengängen. Sowohl Studierende für das Lehramt der Primarstufe, als auch der Sekundarstufen I und II sowie der Sonderpädagogik sind in der Stichprobe vertreten. Die Studienteilnehmer/-innen verteilen sich im deutschsprachigen Raum wie folgt: Deutschland 162 Personen (66,7 %), Österreich 76 Personen (31,3 %) sowie vier Personen aus der Schweiz (1,6 %). Eine Person machte keine Angabe zum Studienort.

Ausgewählte Untersuchungsergebnisse

Zu Beginn der Befragung wurde die Selbsteinschätzung der Lehramtsstudierenden zu ihrem Wissen und ihren Fähigkeiten im Umgang mit dem PC/Laptop insgesamt sowie zu ihrem Wissen und ihren Fähigkeiten speziell im Bereich Sicherheit mit je einem Item erfragt. Die Befunde weisen darauf hin, dass die Lehramtsstudierenden im Bereich Sicherheit im Verhältnis zur digitalen Medienkompetenz insgesamt über geringere Kompetenzen verfügen. Dies lässt die Schlussfolgerung zu, dass der Bereich sicherheitsrelevanter Aspekte im Umgang mit dem PC/Laptop von den Lehramtsstudierenden im Kontext des gesamten Themenbereichs entweder tendenziell bisher vernachlässigt wurde oder aufgrund eines besonderen Bewusstseins für die potenziellen Gefahren im Umgang mit dem PC/Laptop Unsicherheit besteht und infolge dessen das eigene Wissen und die eigenen Fertigkeiten als weniger gut ausgebildet eingestuft werden. In beiden Fällen lässt sich daraus ableiten, dass es einer Auseinandersetzung der Lehramtsstudierenden mit dem Themenfeld digitale Sicherheit bedarf, um entweder a.) die noch nicht vorhandenen oder noch geringen Kompetenzen zu erwerben bzw. zu verbessern oder b.) die bereits vorhandenen Kompetenzen so zu trainieren, dass die Studierenden sich zutrauen, diese zur Problemlösung selbstständig einsetzen zu können.

Das Wissen und die Kompetenz im Inhaltsbereich Social Media hebt sich signifikant von anderen Befragungsbereichen ab. Hier erreichten die Studierenden signifikant bessere Testwerte. Nur im Bereich Datensicherung verfügen die Lehramtsstudierenden ihrer Selbsteinschätzung nach über eine noch höhere Kompetenz. In den Bereichen Datenbeseitigung und Datenverschlüsselung erreichten die Studierenden dagegen die schwächsten Testwerte. Dass die Studierenden im Bereich Social Media gute Testwerte erreichen, wurde bereits vor der Durchführung der Studie als Untersuchungshypothese aufgestellt. Social

Media wurde in diesem Zusammenhang als aktueller Medientrend eingeordnet.

Social Media hop, Datensicherheit flop!

Ziel der Studie war es, herauszufinden, wie kompetent Lehramtsstudierende hinsichtlich sicherheitsrelevanter Aspekte bei der Nutzung von digitalen Medien sind. Sicherheitsrelevante Aspekte beziehen sich in diesem Zusammenhang auf die Datensicherheit und den Datenschutz im Umgang mit digitalen Medien. Es zeigte sich, dass die Lehramtsstudierenden im Durchschnitt über ein gutes Grundlagenwissen, das die Basis für digitale Medienkompetenz darstellt, verfügen. Ihre digitale Medienkompetenz ordnen sie insgesamt einem Basisniveau zu und schätzen sich selbst demnach nicht digital kompetent genug ein, um entsprechende digitale Problemstellungen komplett selbstständig lösen zu können. Wissen und Kompetenz im Bereich Social Media heben sich signifikant positiv von den meisten anderen Bereichen ab. Besonders in den Bereichen Datenbeseitigung und Datenverschlüsselung fehlt es dagegen an Wissen und Kompetenz. Die Daten liefern Befunde, anhand derer die Notwendigkeit der Verankerung sicherheitsrelevanter Aspekte in den Curricula zur digitalen Medienbildung an den Hochschulen begründet werden kann.

Mareike Stahl, M.A.
unter Mitarbeit von **Prof. Dr. Julia Schütz**
und **Dr. Lena Rosenkranz**

Foto: Pixabay | Alexas_Foto



Alte Liebe, neue Liebe

Wo die eine Tür sich schließt, öffnet sich ein DAT-Rekorder

Freudestrahlend nehme ich die Hand zu meiner rechten, bohre jeden einzelnen Finger in die Zwischenräume ihrer Finger. Haut an Haut. Zwei Handflächen berühren sich. Ein Glücksgefühl, das ich nicht weiter beschreiben kann, so großartig und so vertraut. Ich wende meinen Blick nach rechts und schaue in zwei blaue Augen, die mich genauso glücklich mustern wie ich es tue. Neue Liebe, alte Liebe. Wenn ich damals Zac* nicht kennengelernt hätte, dann stünde ich jetzt nicht hier. An der Seite eines Menschen, den ich über alles liebe. Meiner besten Freundin.

Damals noch Hausdrache

„Zac, kommst du mal bitte“, dröhnt mir noch die anklagende Stimme im Ohr, wenn Kalina* ihren Sohn rief. „Wenn die Alte kommt, musst du dich fürchten“, hatte er dann immer gesagt und ich zog den Kopf ein, huschte mäuschenhaft durch die Wohnung. Bloß kein Geräusch machen, bloß nicht dem alten Hausdrachen begegnen. Stundenlang hatten wir uns in seinem Zimmer verkrochen, Musik gehört und zusammen im Bett gelümmelt, Gilmore Girls rauf und runter geguckt und den Lieferservice kommen lassen. Nur wir zwei, unzertrennlich.

Drei Jahre später war der Zauber vorbei. Vorwürfe, Missachtung und Beschuldigungen standen im Raum. Keiner wollte nachgeben. Mit der Beziehung war es aus, mit der Liebe leider auch. Ich sah zuerst nur Verschwendung in diesem Bündnis. Und hätte mir damals jemand gesagt, dass aus diesem Ende etwas Großartiges entstehen würde, hätte ich ihm nicht geglaubt. Doch so war es. Denn es begann genau da, wo das Alte endete. Zwischen dem Kummer eines Verlustes und dem Mitgefühl einer Sorgenden.

Etwas endet, damit Neues entsteht

Ich hockte heulend auf dem Sofa, drehte beinahe durch vor Sorge, während ich seit 13 Stunden nichts mehr von meinem Freund gehört hatte. Ich fühlte kalte Angst in mir aufsteigen, machte mir Sorgen, dass etwas passiert sei. Kalina war die einzige an dem Abend, die mich beruhigen konnte. Zac hatte so etwas schon öfter getan, war einfach stundenlang abgetaucht und hatte niemandem ein Sterbenswörtchen gesagt. Während ich dachte, sein Auto hätte sich um einen Baum gewickelt, versicherte Kalina mir, dass ihr Sohn wahrscheinlich irgendwo eingeschlafen war. Und sie behielt Recht. Mitten in der Nacht meldete sich Zac, betrunken, bekifft, übermüdet. Er hätte bloß eine Auszeit gesucht. Es dauerte nicht mal eine Woche, dann befanden auch wir uns im Aus.

Gegensätze ziehen sich an

Während ein Mensch mein Leben verließ, kam ein neuer hinzu. Und nichts schien mehr Sinn zu ergeben als diese Verbindung. Erst gingen Kalina und ich gelegentlich aus, dann verbrachten wir die Nachmittage zusammen und irgendwann waren wir unzertrennlich. Zwei Freundinnen, die sich liebten. Für alle anderen Mutter und Tochter. Wir haben uns oft gefragt, warum gerade zwischen uns so ein inniges Verhältnis entstehen konnte. Warum allein der Altersunterschied von 25 Jahren nicht dazu geführt hatte, dass wir getrennte Wege gingen, da wir doch in verschiedenen Welten aufgewachsen waren und an völlig unterschiedlichen Punkten in unserem Leben standen. Sie mit DAT-Rekorder und beim Aufbau ihrer eigenen Firma. Ich mit Mobile Technology und inmitten meiner Lehre. Doch wie es schien, war es genau das, was uns verband. Die Andersartigkeit, die uns faszinierte. Genau das zu haben, was man selbst nicht war. Geformt und fest im Leben, frisch und grenzenlos.

So sind wir eben

Oft hören wir, was uns selbst in diesen Momenten gar nicht bewusst ist. „Das Kleid steht Ihrer Tochter wirklich gut. Aber die Figur hat sie sicherlich von Ihnen.“ Dann schauen wir uns schelmisch in die Augen und fangen an zu grinsen. Die Denkmuster sind oftmals Gewohnheit und das Bild der Gesellschaft noch immer konventionell. So heißt es in einigen Freundschaftstheorien der Psychologie, dass sich vor allem Freundschaften zwischen Menschen entwickeln, die gleichaltrig sind. Ich würde sagen, allein dieser Aspekt katapultiert uns schon ins Aus. Am Anfang haben wir oft noch richtig gestellt, dass wir nur Freundinnen sind. Haben hingegenommen, kritisch hinterfragt und argwöhnisch beäugt zu werden, aber inzwischen machen wir uns nichts mehr daraus. Es ist in Ordnung. So sind wir eben. Und wenn ich ehrlich bin, macht es manchmal sogar richtig Freude aus dem normalen Raster zu fallen, in das wir so gern gesteckt werden.

Für Zac war es am Anfang schwierig, diese Verbindung zu akzeptieren, doch mittlerweile findet er es großartig, dass er mir so etwas Wertvolles hinterlassen konnte, auch wenn unsere Liebe nicht gehalten hat. Manchmal geht eine Tür zu, aber noch viel schöner ist es, wenn sich etwas Neues öffnet. Etwas, das man schlicht und einfach nicht erwartet hätte.

*Namen geändert

Janina Strümpf

Foto: Pixabay | Free-Photos



Liebe Mitstudierende,

im aktuellen Sachstandsbericht hat der Weltklimarat (IPCC) das 1,5 °C Klimaziel empfohlen, weil es für Millionen von Menschen eine deutliche Verbesserung der Lebensgrundlage im Verhältnis zu den anderen Klimaszenarien bedeuten würde. Zur Erreichung ist eine ambitionierte Klimapolitik notwendig, die nur kooperativ erreicht werden kann, so meine ich. Die Lösung dieses, bis in die einzelnen Poren der industrialisierten Welt reichenden Problems bietet Chancen des Wandels gesellschaftlicher Bezüge und Denkmuster. In der Komplexität des Problems liegen unzählige Lösungsmuster verborgen. Ein Thema auch für Studierende der FernUni in Hagen über die Disziplinen hinweg, wie ich meine.

Wer hat Lust den Klimawandel kulturtheoretisch zu betrachten? Der Klimawandel ist gemacht, damit also ein kulturelles Erbe. Kultur ist hier als weiter Begriff gedacht, um möglichst viele Disziplinen aufnehmen zu können. Wie gelingt die positive Transformation gesellschaftlicher Praktiken, die so eng an den Verbrauch fossiler Brennstoffe gekoppelt ist? Wie genau kulturelle Praktiken in Hinblick auf ihren Energieverbrauch gestaltet werden können hängt in besonderem Ausmaß von der Art und Effizienz der zukünftigen Energieerzeugung ab. Gibt es dann zukünftig „gute“ und „schlechte“ Praktiken? Oder soll die „Gesamtbilanz“ stimmen, mit einer individuellen, nicht zu diskutierenden Black Box kultureller Praktiken im Zwischenbereich?

Foto: Pixabay | Kevin_Snyman

Die OECD hat 2019 den Report „Business Models for the Circular Economy. Opportunities and Challenges for Policy“ herausgegeben. Darin werden z. B. auch Life Cycle Assessments für Produkte untersucht, ein wesentlicher Bestandteil, wenn man eine Externalisierung von indirekten Umweltfolgen von Produkten internalisieren möchte, und dies nicht alleine über den Geld-Code regulieren möchte. Diese und ähnliche Fragen würde ich gemeinsam durchdenken wollen, in Form einer „Adobe Connect“-Gruppe. Als Lektüre empfehle ich das Buch „Die Logik des Misslingens. Strategisches Denken in komplexen Situationen“. Reinbeck: 2006.

Oder über die Fernleihe: Dietrich Dörner, Heinz W. Kreuzig, Franz Reither, Thea Stäudel (Ed.): Lohhausen. Vom Umgang mit Unbestimmtheit und Komplexität. Bern: Huber 1983.

Und den Onlinekurs: <https://www.deutsches-klima-konsortium.de/en/education/climate-course-in-german/mooc-on-climate-change.html> des deutschen Klimakonsortiums, ihr findet dort auch den Hinweis auf einen deutschsprachigen Kurs.

Und: Business Models for the Circular Economy – OECD.org

Schöne Grüße,

Nadja Thöner

Modul I, Master Philosophie im europäischen Kontext



Zum Onlinekurs:





Foto: Pixabay | Kaz

Natur pur

Auf der Straße saßen
drei Freunde, die aßen.

Paprika mit Schnittchen.
Der Eine las Schneewittchen.

Der Zweite checkte seine Werte.
Der Dritte, ein Hochschulgelehrter,

guckte über die Mauer;
und sah drei Schafe die fraßen,

einen Traktor und nen Bauer.
Durch den Anblick wurde er schlauer.

Roland Scheel, April 2019

Foto: Pixabay | skeeze

Europa

Schnick, schnack, schnuk,
zu Ende ist der Spuk.

Europa, eins, zwei, frei,
oh wei, oh wei.

Viele Sprachen,
manche brüllten – wie Löwen.

Auch Füchse konnten nicht fliegen.
Anders die Möwen und Friedenstauben.

Jetzt heißt es: An Europa glauben!

Roland Scheel, April 2019



Briefe unserer Leser...



Foto: Pixabay | Bru-nO

AStA für Illustrierte, Sitzungsgeld und Reisekosten?

Nach der Lektüre des letzten SprachRohrs war ich einerseits angenehm überrascht, andererseits unangenehm berührt: Die Vorstellung von Referaten und Vorhaben ist ein Schritt zur proaktiven Transparenz der Funktionärstätigkeiten, der dankenswerterweise vorgestellte Haushaltsplan ein Anlass zur kritischen Analyse dieser Aktivitäten.

Kann es wirklich gebilligt werden, dass der größte Haushaltsposten eines Studierendenausschusses von den Druckkosten des SprachRohrs, der Öffentlichkeitsarbeit und den Digitalisierungsaktivitäten gebildet wird? - Ich meine: Nein, keinesfalls! Die Lösung liegt meines Erachtens in der konsequenten Nutzung vorhandener EDV- und Netzstrukturen der FernUni, soweit notwendig auch mittels Nutzungs- und Dienstleistungsverträgen zwischen AStA und Uni. Damit geht einher die vollständige Umstellung des SprachRohrs auf eine Digitalausgabe, wie sie bereits als Alternativangebot auf fernstudies.de abrufbar ist. Damit Neuausgaben nicht untergehen, sollten sie per E-Mail-Verteiler mit Link zur Download-URL angekündigt werden, so wie es die FernUni bereits mit ihren Semesterinfos vormacht. Gibt es Schwierigkeiten mit Werbeinformationen kommerzieller Dritter? Gut so: Sie haben im Mitteilungsblatt des Studierendenausschusses nichts zu suchen, vor allem keine zahlenden Kunden!

Demokratie kostet und ist meistens ineffizient (aber effektiv). Das ist ein Allgemeinplatz, der aber die immense Höhe von Aufwandsentschädigungen und Reisekosten nicht rechtfertigt. Let's face it: Das Studierendenparlament ist nicht Westminster, eine deutliche Reduzierung der Sitzungen und Reisekosten sollte möglich sein, zumal die fachliche Hauptarbeit offensichtlich in den Fachschaften geleistet wird und diese – will man nicht Parteispielen

im Debattensandkasten spielen – durchaus in (geschlossenen) Newsgroups organisiert werden kann.

Realisiert der AStA dahin gehende Maßnahmen, sehe ich den Studierendenbeitrag pro Semester deutlich im einstelligen Eurobereich, anders formuliert: einen Fünfer für den AStA, mehr nicht!

Zum Schluss noch ein paar Gedanken zur Karriereplanung als neuem Teilarbeitsbereich: sie ist wichtig, sollte aber nicht zu Wie-bewerbe-ich-mich-richtig-Seminarangeboten verleiten. Die Frage, die ich mir – vielleicht nicht als Einziger – stelle, ist: Wo gibt es Arbeitgeber/Professoren, die in dem Themengebiet zu Hause sind, das ich mir an der FernUni erarbeitet habe?

Antworten darauf kann selbstverständlich nicht ein einzelner Referent erarbeiten. Aber er könnte z. B. organisieren, dass die Fachschaften in Kooperation mit den Lehrenden systematisches Überblickswissen dazu erstellen und aktuell halten. Dieses Wissen in einer zentralen, für jeden FernUni-Studierenden zugänglichen Datenbank publik zu machen, könnte z. B. dazu führen, dass ein KSW-Absolvent plötzlich ungeahnte Karrieremöglichkeiten in der Computerlinguistik entdeckt. Oder sich ein Ethik-Spezialist plötzlich bei den Medizinerinnen wiederfindet. Oder, oder, oder ...

Mit studentischen Grüßen

Michael Gerke



Foto: Pixabay | MIH83

Ausgaben und Leistungen der Hochschulpolitik

Antwort auf den Leserbrief von Michael Gerke

Lieber Michael,

wie schon in meiner Antwort auf einen Leserbrief in der letzten Ausgabe (S. 42 f.) formuliert freuen wir uns sehr, wenn die Studierenden sich zu Wort melden und so einen Dialog oder zumindest eine Erklärung ihrer Vertreter fordern. Gern gehe ich daher auf Deinen Leserbrief ein.

Erfreut stelle ich fest, dass unserer von Transparenz geprägter Ansatz positiven Anklang gefunden hat. Auch mir persönlich war es wichtig, dass die Studierenden eine Vorstellung davon haben, wer sie da eigentlich warum, wofür und wie vertritt. Das „wer“ ist nicht unwichtig, baut es eventuell Hemmschwellen ab, die sonst vielleicht Studierende vom Kontakt abhalten. Wichtig finde ich aber auch zu zeigen, welche Motivation die einzelnen Referentinnen und Referenten antreibt und was sie eigentlich verwirklichen wollen. Einigen ist das, so denke ich persönlich zumindest, gelungen.

Ein Thema, welches du ansprichst, liegt gerade jüngeren Studierenden am Herzen: das SprachRohr! An dieser Stelle will ich nicht zu viel Zeit auf dieses Thema verschwenden, da hierzu vieles in der letzten Ausgabe bereits gesagt wurde. Das SprachRohr verursacht nicht unerhebliche Kosten, da gebe ich dir vollumfänglich recht. Tatsächlich nimmt dieser Posten fast den gesamten Haushalt für Öffentlichkeitsarbeit ein. Hier alle Unterpunkte nur kumuliert wie in Ausgabe 4/2018 ab Seite 36 zu präsentieren, halte ich übrigens für unseriös, da es zu undifferenziert ist.

In Teilen ist Herr Fedderke in seinem Artikel auf diese Problematik zwar auch eingegangen, aber einen kompletten Haushalt und vor allem die mit den finanziellen Zahlen verbundenen Sachinhalte kann man aber eben doch nur schwer auf drei Seiten abbilden.

In jedem Fall bleibt mir nur der Verweis auf meine Aussagen in Ausgabe 1/2019: Das SprachRohr als Printausgabe ist politisch gewollt! Die Mehrheit im Studierendenparlament möchte es grundsätzlich weiterhin an alle Studierenden als gedruckte Ausgabe versenden. Nur eine Minderheit vertritt die Position, dass die hiermit verbundenen Kosten durch eine reine Onlineausgabe eingespart und die freien Mittel anders genutzt werden sollten.

Es liegt an EUCH, ob es weiterhin in dieser Form erscheint. Anfang 2020 könnt ihr bei den Wahlen hierüber und über viele andere Punkte abstimmen. Positiv muss man dem SprachRohr in jedem Fall zusprechen, dass es einen gewissen Kontakt garantiert. Dass dem so ist, haben viele Studierende und deren Vertreter/-innen merken müssen, als die Ausgabe 4/2018 verzögert erschien. Hier brachen beispielsweise die Anmeldungen für die Seminare massiv ein, der Fachschaftsrat WIWI musste Seminare in großer Zahl absagen. Ob dies als Legitimation die mit einer Printausgabe verbundenen Kosten rechtfertigt oder ob hierfür nicht eine digitale Ausgabe genügt, entscheidet das Studierendenparlament. Und über die Zusammensetzung und die Mehrheiten im Studierendenparlament entscheidet ihr. Nicht nur deswegen ist es wichtig, dass ihr die Chance nutzt, zu wählen.

Praktisch ist es übrigens so, dass wir keinen Zugriff auf die Verteiler der Universität haben, das gilt auch für Inhalte wie das SprachRohr. Ich habe in der letzten Wahlperiode mit dem ZMI in Verbindung gestanden und dem damaligen AStA (dem ich gegen Ende auch als Referent für Öffentlichkeitsarbeit angehörte) und den Fachschaften eine fertige Lösung vorgelegt, wie wir in diese Verteiler in Absprache mit der FernUniversität kommen. Leider verpufften meine Bemühungen und die damit verbundene Arbeit. Entweder bestand kein Interesse an einer Lösung gemeinsam mit der Universität, oder es mangelte an Einsatz bzw. Kompetenz.

Was auch immer es war, ich griff das Thema im neuen AStA erneut auf, leider zeigte sich, dass die Monate ohne Arbeit an diesem Projekt nachhaltige Schäden hinterlassen hatten. Ich hoffe aber, wir bekommen es noch in dieser Wahlperiode hin, gemeinsam mit der Universität eine Lösung zu schaffen.

Um noch einen weiteren Punkt aus deinem Brief mit Bezug auf das SprachRohr aufzugreifen, sei die Werbung genannt. Ob Werbung gewünscht ist, um etwa Kosten teilweise auszugleichen, ist ebenso eine politische Frage. Diese wird, wie das gesamte SprachRohr auch, immer wieder auf den (politischen) Prüfstein gestellt.

Während du keine Werbung im SprachRohr wünschst, haben andere Studierende eventuell andere Vorstellungen. Das ist gerade deswegen nicht unwichtig, weil man ggf. dann den Semesterbeitrag senken bzw. anders nutzen könnte. Daher sollten immer Pro- und Kontra-Argumente möglichst sachlich und nicht ideologisch abgewogen werden. Am Ende zählt nämlich eines: alles, was wir tun, muss möglichst allen Studierenden zugute kommen. Was das aber ist, wird politisch in den Gremien und zuvor durch die Wahlen entschieden. An dieser Stelle sei übrigens auf Bestrebungen im Studierendenparlament zu einem „Studi-O-Mat“ (vergleichbar mit dem bekannten Wahl-O-Mat) hingewiesen. Anders als an Präsenzuniversitäten kennt man sich aufgrund der räumlichen Entfernung in Hagen nicht, ein Tool zum Abgleichen der Ziele zwischen Studierenden und kandidierenden Hochschulgruppen könnte hier helfen, sich ein besseres Bild über Themen und Positionen zu verschaffen. Die Haltung zum SprachRohr wäre hier ein Aspekt, den man vergleichen kann. Nicht jede Hochschulgruppe positioniert sich öffentlich. Wird aber eine These im Studi-O-Mat hierzu gestellt, müssen sie es tun. Der Gedanke der Transparenz und Verantwortung sollte eigentlich allen Gruppen ein hohes Gut sein. Interessant ist daher dann auch, wer sich für und wer sich gegen die Realisierung eines solchen Studi-O-Mat positioniert. Denn auch darüber wird letztlich politisch entschieden.

Das SprachRohr stellt übrigens kein Kommunikationsmittel des „Studierendenausschusses“ dar. Das SprachRohr steht ALLEN offen. Das schließt zwar den AStA, das Studierendenparlament und die Fachschaftsräte ein, schließt aber auch sonst niemanden aus. Daher mein Aufruf: Beteiligt euch! Ob digital oder auf Papier, berichtet von euren Erfahrungen, sagt eure Meinung, denn an der FernUniversität liest man das SprachRohr sehr wohl. Immer wieder erreichen uns Meinungen und Kommentare der Universität. Hier hat man eine gute Bühne, um auch an der FernUniversität die „Richtigen“ zu erreichen. Und sagt auch uns als euren Studierendenvertretern/-innen eure Meinung, eure Kritik, euer Lob und eure Anregungen.

Außerdem sprichst Du auch die Reise- und Sitzungskosten an. Dazu sei allgemein gesagt, dass ich mit ähnlichen Einstellungen 2015/2016 in die Hagerer Studierendenvertretung eingetreten bin. Aus praktischen Gründen heraus musste ich jedoch einsehen, dass auch regelmäßige Präsenzsitzungen notwendig sind. Du sprichst von „Westminster“ und zielst damit darauf ab, dass Arbeitsprozesse in einer Studierendenvertretung entsprechend einfach online zu organisieren sind. Dem ist absolut nicht so, dazu sind die Themen zu komplex und zu oft kommen Dinge erst durch das Miteinander vor Ort zustande. Das schließt natürlich nicht aus, dass es nicht trotzdem noch Optimierungspotenzial gibt (über das aber auch politisch entschieden wird). Kritisieren kann man sicherlich die mit weiten Anreisen (die Studierendenvertreter/-innen sind genauso wie die Studierenden über den Globus verteilt und reisen mitunter bspw. aus den USA oder Asien an) verbundenen Reisekosten. Das Reisekostenrecht sieht aber (leider) keine Deckelung der Kosten vor. Ob Vertreter/-innen mit solch langen Anreisen in einem Gremium sitzen, liegt wiederum an eurer Wahl.

Dass diese Treffen notwendig sind, ist auch für die Mitglieder der Studierendenvertretung, die außerhalb der FernUni einem Beruf nachgehen und/oder eine Familie zu versorgen haben, keine Freude. Eine Woche mit einem Sitzungswochenende bedeutet etwa für mich eine 60-Stunden-Woche, Zeit für den eigentlichen AStA-Vorsitz nicht mit eingerechnet. Das Sitzungsgeld, welches du ansprichst, entschädigt dafür nicht und keiner würde den Aufwand auf sich nehmen, wenn es nicht nötig wäre.

Dass der Zeitaufwand nötig ist, ergibt sich aus der Größe und Komplexität der Hagerer Studierendenvertretung. Viele Leistungen, die eigentlich die FernUniversität erbringen sollte, werden von uns für euch erbracht. Auch das Studierendenparlament trägt seinen Teil dazu bei. So war in den letzten beiden Sitzungen die Rektorin der FernUniversität zu Gast. Dass ein Fachschaftsrat so einen Besuch hinbekommt, ist unrealistisch. Aber auch Abseits von Gästen werden im Studierendenparlament wichtige Themen besprochen.

Zu denken, der Aufwand bestünde nur mit der letzten Leistung, die man als Studierender wahrnimmt, etwa einem Seminar, ist ein böser Trugschluss. Hiervon sind in großem Umfang Vorleistungen zu erbringen. An diese Stelle komme ich auch auf etwas zurück, was ich bereits vorher angesprochen hatte: Es ist problematisch, nur die Ausgaben eines Haushalts und die finalen Leistungen, die für die Studierenden letztlich sichtbar sind, zu betrachten. Hierzu möchte ich deine Forderung „einen Fünfer für den AStA“ aufgreifen.

Zu allererst sollte man darauf achten, dass man hier die Begriffe richtig verwendet, damit es nicht zu Missverständnissen kommt. Der Studierendenbeitrag, den alle ordentlich eingeschriebenen Studierenden zahlen, bilden die Grundlage für den Haushalt. Dieser ist unter anderem für den AStA, die Fachschaften, das Studierendenparlament und seine Ausschüsse da. Alles zusammen bildet dann auch eine Einheit, die als eure Interessenvertretung an der FernUniversität agiert, aber auch im Rahmen der studentischen Selbstverwaltung Leistungen bereitstellt. Dazu zählen die Bildungsherberge, die Seminare, aber auch die gesamte dazugehörige Verwaltung. Nehmen wir mal undifferenziert an, der Studierendenbeitrag beträgt wie von dir gefordert 5 Euro und rechnen mit 60.000 Studierenden. 100.000 Euro sind bereits als Zuschuss für die Bildungsherberge vorgesehen, um euch eine kostengünstige Übernachtungsmöglichkeit in Hagen anzubieten. Weitere 60.000-100.000 Euro benötigen wir allein für den Betrieb der Fachschaftsseminare, dazu kämen Seminare des AStA und um all das zu betreiben, braucht es eine Verwaltung im Hintergrund.

Netto kostet uns diese Verwaltung insgesamt mindestens 200.000 Euro. Ich könnte weiter vorrechnen, auf welche Summen man da insgesamt kommt. Den Haushalt könnt ihr euch aber gern selbst auf www.fernstudis.de ansehen.

Am Ende kann man viel fordern und sich wünschen, in der Realität muss man dann aber harte Einschnitte machen. Sagt man alle Seminare ab und überlässt alle Studierenden dem mangelnden Angebot der FernUniversität? Verzichtet man auf ein Studierendenparlament vor Ort, das mit der Universität im direkten Kontakt steht und vertraut allein auf die Fachschaften (die dann aber auch nur auf ihre Fachbereiche schauen und das große Ganze aus den Augen verlieren)? Spart man an der Verwaltung, nur um dann zu sehen, dass alles zusammenbricht?

Wie auch immer man diese Fragen für sich beantwortet, am Ende können sich viele Studierende nicht vorstellen, was für ein Struktur notwendig ist, um sie zu vertreten. Damit meine ich nicht die Personen an sich, sondern das Konstrukt dahinter. Viele Annehmlichkeiten, die heute viele Studierende genießen, gehen auf unsere Vorgänger zurück und waren mit teils hohen Kosten und Risiken verbunden. Einsicht in Klausurunterla-

gen? Das ging nicht von der FernUniversität aus, sondern startete als Service von der Studierendenvertretung mit entsprechendem Aufwand. Hilfe für JVA-Inhaftierte? Auch hier haben unsere Vorgänger viel geleistet, aber eben auch mit entsprechendem (finanziellem) Einsatz. Das größte Projekt ist und bleibt auf absehbare Zeit aber die Bildungsherberge. Was denkst du, lieber Michael, wie sich solche Ideen und Projekte verwirklichen? Und natürlich bringen all diese großartigen Dinge auch einen andauernden Aufwand mit sich, personell wie finanziell. Die Studierendenvertretung ist nicht wie an Präsenzhochschulen zu betreiben, gleichzeitig wird ein Großteil der nötigen Leistungen aber ehrenamtlich neben Studium, Beruf und Arbeit erbracht. Dem trägt man insbesondere damit Rechnung, dass man sich treffen muss, anders ist das alles nicht zu bewältigen. Und trotz allem ist der Studierendenbeitrag nicht höher als an Präsenzhochschulen üblich.

Dabei muss man natürlich den Rahmen wahren, da bin ich bei dir. In Frage stellen kann man da z. B. externe Sitzungen des Studierendenparlaments in Budapest oder München. Gleiches gilt für Fachschaftsräte, die jede Sitzung in einer anderen Stadt abhalten, obwohl einem eine Bildungsherberge kostengünstig zur Verfügung steht. Dies wurde aber, wie alles, mehrheitlich beschlossen, eine Wertung werde ich an dieser Stelle nicht abgeben. Dies sind die Dinge, die mich aufregen würden; nicht die Aufwendungen, mit denen Leistungen erbracht werden, von denen dann Studierende profitieren. Aber das ist meine ganz persönliche Ansicht, die nicht jeder teilen muss, so wie es das Studierendenparlament in Mehrheit auch häufig nicht teilt.

Abschließend möchte ich die Gelegenheit nutzen und Dich hiermit herzlich einladen, eine Sitzung des Studierendenparlaments zu besuchen. Am Rande der Sitzung kann ich dir die Bildungsherberge zeigen, die Abläufe erklären und aufzeigen, was wir alles für die Studierenden leisten. Ich meine, über einen neutralen, ungefilterten Erfahrungsbericht deinerseits freuen sich die Leser des SprachRohrs sicher.



Fabian Maryanowski (FSA)

AStA-Vorsitzender,
AStA-Referent für Büroangelegenheiten
fabian.maryanowski@asta-fernuni.de

WiWi Seminare & Termine

für ein besseres Studium!

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen, liebe Studierende,

Der Fachschaftsrat WiWi bietet auch dieses Semester wieder Seminare an.

Anbei unsere Liste mit den Terminen:

Termine	Seminar	Seminarinhalte	Anbieter	Zielgruppe	Kosten	Ort
12.07. - 14.07.2019	Öffentliche Ausgaben	Präsenzseminar in Hagen zu dem Modul	FSR WiWi	WiWi Studenten	60€	BHS
09.08. - 11.08.2019	Markt und Staat	Präsenzseminar in Hagen zu dem Modul	FSR WiWi	WiWi Studenten	60€	BHS
16.08. - 18.08.2019	Marktversagen	Präsenzseminar in Hagen zu dem Modul	FSR WiWi	WiWi Studenten	60€	BHS
30.08. - 01/09/2019	Öffentliche Ausgaben	Präsenzseminar in Hagen zu dem Modul	FSR WiWi	WiWi Studenten	60€	BHS
13.09. - 15.09.2019	Klausurvorbereitung Mathematik / Statistik (Bachelor)	Präsenzseminar in Hagen zu dem Modul	FSR WiWi	WiWi Studenten	60€	BHS

Die Seminare finden in der Regel in der Bildungsherberge in Hagen, Roggenkamp 10, statt.

Wir beginnen bei den Wochenendseminaren am Freitag um 18:00 Uhr. Ende ist Sonntag gegen 12:00 Uhr. Genauere Angaben zum Zeitverlauf der einzelnen Seminare finden sich auf den Unterseiten im Seminkatalog.

Der Seminarbeitrag beträgt: 60,- €

Die Einnahmen können jedoch für die Ausweitung des bestehenden Seminar-Angebotes und zur Erschließung neuer Seminar-Standorte genutzt werden. Zudem ist im Seminarbeitrag das Frühstück am Samstag und Sonntag bereits inbegriffen.

Ein neues, besseres Seminarportal wird folgen.

Mit dem Seminarbeitrag wird natürlich keine vollständige Kostendeckung erzielt, d.h. die Seminare werden auch zukünftig durch den Fachschaftsrat WiWi bezuschusst.

Bei auswärtigen Veranstaltungen, die nicht in der BHS Hagen stattfinden, kann der Preis abweichen (Infos auf den Seminarseiten).

Ihr könnt euch über unsere Homepage anmelden:
wiwi.fernstudis.de/seminarkatalog/kategorie/seminare/



Termine	Seminar	Seminarinhalte	Anbieter	Zielgruppe	Kosten	Ort
09.08. - 11.08.2019	Einführung in die Wirtschaftswissenschaft	Onlineseminar in Hagen zu dem Modul	FSR WiWi	WiWi Studenten	45€	Online
09.08. - 11.08.2019	Unternehmensführung	Onlineseminar in Hagen zu dem Modul	FSR WiWi	WiWi Studenten	45€	Online
23.08. - 25.08.2019	Investition und Finanzierung	Onlineseminar in Hagen zu dem Modul	FSR WiWi	WiWi Studenten	45€	Online

Hinweise zum Ablauf der Online-Seminare

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

damit ihr möglichst optimal auf die Klausur vorbereitet seid und dennoch möglichst flexibel studieren könnt, bieten wir euch seit dem letzten Semester Online-Seminare in WiWi an. Wir haben euch schon erläutert, dass dies technisch recht einfach ist, aber sicher möchtet ihr auch generell etwas zum Ablauf der Veranstaltung erfahren.

Es handelt sich generell um Wochenendveranstaltungen, welche am Freitagabend beginnen und am Sonntagmittag enden. Dabei ist der Ablauf im Wesentlichen immer gleich:

Am Freitagabend findet eine kurze Einführungsveranstaltung statt. Es wird euch ein grober Zeitplan präsentiert für die kommenden beiden Tage und ihr könnt auch schon Fragen stellen, die dann ins Programm am kommenden Tag mit aufgenommen werden.

Am Samstag beginnen wir dann mit der eigentlichen Arbeit. Die Dozenten stellen euch jeweils überblicksartig wichtige klausurrelevante Sachverhalte vor und erklären euch diese. Das kann je nach Kapitel 10-30 min dauern. Dann werden eure Fragen behandelt und anschließend erhaltet ihr jeweils eine Aufgabe zum eben besprochenen Thema. Nun müsst ihr mitmachen! Es ist ganz außerordentlich wichtig für den Erfolg der Veranstaltung, hier nicht nur zuzuhören, sondern auch selbst sich an den Aufgaben zu versuchen.

Nach einer Weile werden die Dozenten eure Ergebnisse sehen wollen. Daher solltet ihr unbedingt auch über ein Headset/Mikro verfügen, um aktiv teilnehmen zu können. Wer dies nicht hat, kann aber auch vom Chat Gebrauch machen.

Ist die Aufgabe besprochen worden, so kommt das nächste Kapitel zur Sprache, wieder stellt euch der/ die Dozent/ in wichtige Inhalte vor und ihr müsst euch an Aufgaben versuchen.

Bitte versteht diese Einbeziehung nicht als Nachteil! Denn durch die aktive Beteiligung wird erfahrungsgemäß schneller die „Klausurfitness“ erreicht!

Wir werden immer wieder gefragt, ob es Aufzeichnungen des Seminars geben wird. Dies müssen wir leider verneinen. Denn aufgrund der Einbindung der Studierenden müssten von allen Teilnehmern entsprechende datenschutzrechtliche Einwilligungen vorliegen, was erfahrungsgemäß schwierig ist. Daher verzichten wir darauf. Allerdings: Bei einem Vor-Ort Seminar gibt es auch keine Aufzeichnungen, daher sollte sich der Nachteil in Grenzen halten.

Sofern ihr Anregungen oder Wünsche habt, lasst es uns wissen!



Rudolphe Aben (FSA)

Sprecher Fachschaftsrat WiWi &
Seminarbeauftragter WiWi
rudolphe.aben@wiwi.fsr-fernuni.de



Fabian Maryanowski (FSA)

AStA-Vorsitzender;
Öffentlichkeitsarbeit WiWi
fabian.maryanowski@asta-fernuni.de

Seminare

Fachschaftsrat REWI

Datum	Seminar	Veranstalter	Veranstaltungsort	Kosten	Dozent / Dozentin	Anmeldung
06.07. - 07.07.2019	Strafrecht	Fachschaft REWI	Hagen	70,00€	Hr. Kirchhoff	seminarportal.rewi.fernstudis.de
13.07. - 14.07.2019	Unternehmensrecht II	Fachschaft REWI	Hagen	70,00 €	Fr. Dr. Maasch	seminarportal.rewi.fernstudis.de
13.07. - 14.07.2020	BGB IV Kompakt	Fachschaft REWI	Hagen	70,00 €	Hr. Kirchhoff	seminarportal.rewi.fernstudis.de
20.07. - 21.07.2019	Unternehmensrecht I	Fachschaft REWI	Hagen	70,00 €	Fr. Dr. Maasch	seminarportal.rewi.fernstudis.de
27.07. - 28.07.2019	BGB II - Die Hausarbeit (Vorbereitung auf Modul 55103)	Fachschaft REWI	Hagen	70,00 €	Fr. Dr. Maasch	seminarportal.rewi.fernstudis.de
03.08. - 04.08.2019	Schuldrecht AT	Fachschaft REWI	Hagen	70,00 €	Hr. Kretschmann	seminarportal.rewi.fernstudis.de
03.08. - 04.08.2019	BGB IV Teil 1	Fachschaft REWI	BHS Hagen	70,00 €	Hr. Kirchhoff	seminarportal.rewi.fernstudis.de
10.08. - 11.08.2019	Schuldrecht BT I (EJP+LLB)	Fachschaft REWI	BHS Hagen	70,00 €	Hr. Kretschmann	seminarportal.rewi.fernstudis.de
10.08. - 11.08.2019	Verwaltungsrecht	Fachschaft REWI	Hagen	70,00 €	Hr. Kirchhoff	seminarportal.rewi.fernstudis.de

Hier geht es zum Seminarportal:



Bernd Weber (UNIS)

Referent für Seminare
bernd.weber@asta-fernuni.de



Nicolai Woiwode (RCDS)

Seminarkoordinator REWI
Nicolai.woiwode@rewi.fsr-fernuni.de

Seminare

Fachschaftsrat REWI

Datum	Seminar	Veranstalter	Veranstaltungsort	Kosten	Dozent / Dozentin	Anmeldung
24.08. - 25.08.2019	Schuldrecht BT II (EJP+LLB)	Fachschaft REWI	Hagen	70,00€	Hr. Kretzschmann	seminarportalrewi.fernstudis.de
24.08. - 25.08.2019	BGB IV Teil 2	Fachschaft REWI	Hagen	70,00 €	Hr. Kirchhoff	seminarportalrewi.fernstudis.de
31.08. - 01.09.2019	BGB III	Fachschaft REWI	Hagen	70,00 €	Hr. Kirchhoff	seminarportalrewi.fernstudis.de
07.09. - 08.09.2019	Klausurvorbereitung: Arbeitsvertragsrecht	Fachschaft REWI	Hagen	70,00 €	Herr Falke	seminarportalrewi.fernstudis.de
16.11. - 17.11.2019	Abschluß Bachelorseminar	Fachschaft REWI	Hagen	70,00 €	Frau Dr. Maasch	seminarportalrewi.fernstudis.de
18.01. - 19.01.2020	Unternehmensrecht I	Fachschaft REWI	Hagen	70,00 €	Frau Dr. Maasch	seminarportalrewi.fernstudis.de
25.01. - 26.01.2020	Unternehmensrecht II	Fachschaft REWI	BHS Hagen	70,00 €	Frau Dr. Maasch	seminarportalrewi.fernstudis.de
08.02. - 09.02.2020	BGB II Hausarbeit	Fachschaft REWI	BHS Hagen	70,00 €	Frau Dr. Maasch	seminarportalrewi.fernstudis.de
15.02. - 16.02.2020	BGB I Gutachten	Fachschaft REWI	Hagen	70,00 €	Frau Dr. Maasch	seminarportalrewi.fernstudis.de

Seminare

Fachschaftsrat METI

JAVA-Bootcamp

Seminarinhalte: Vertiefung der Kenntnisse nach Erwerb des Java Leistungsnachweises
Vorbereitung auf das Java ProPra

Termine: 24.08. - 25.08.2019
21.08. - 22.08.2019
28.08. - 29.08.2019

Dozent: Michael Paap

Ort: BHS Hagen

Kosten: 45€

Anmeldung: javabootcampfsr@googlemail.com
Bitte gebt bei der Anmeldung Eure Java Vorkenntnisse an!

Bei Bedarf können weitere Bootcamps angeboten werden und folgen, bei genügend Interesse auch in Nürnberg.

Weitere Informationen hier:
https://www.fernuni-hagen.de/FACHSCHINF/Anmeldung_Bootcamp.htm.

Dort auch aktuelle Termine!



Seminare

Fachschaftsrat METI

Datum	Seminar	Seminarinhalte	Zielgruppe	Veranstaltungs-ort	Dozent / Dozentin	Anmeldung
nach Bedarf	VBA Einführung	Einführung VBA mit Excel	Excel 2010/ 2016, Grundkenntnisse Programmierung	RZ Stuttgart	Diana Barth	fsrmathinf.hagen@gmail.com
nach Bedarf	VBA Aufbau	Aufbaukurs VBA Excel	Excel 2010/ 2016, Grundkenntnisse Programmierung	RZ Stuttgart	Diana Barth	fsrmathinf.hagen@gmail.com
nach Bedarf	Pascal Übungswochenende	praktische Übungen nach Durcharbeitung des Kurses 1613	Vorkenntnisse aus 1613		Jens Dobberthin	fsrmathinf.hagen@gmail.com
nach Bedarf	Python Einführung		keine Voraussetzung erforderlich		Jens Dobberthin	fsrmathinf.hagen@gmail.com
nach Bedarf	Python Aufbau		Python Grundlagen		Jens Dobberthin	fsrmathinf.hagen@gmail.com
voraussichtlich im Oktober	SQL		keine Voraussetzung erforderlich		N.N.	fsrmathinf.hagen@gmail.com

Veranstalter

Die Fachschaft METI ist der Veranstalter der Seminare.

Hinweis

Die geplanten Seminare finden bei genügend Interesse statt. Ort und Datum stehen hier noch nicht fest. Wir freuen uns über Eure Mail unter der angegebenen Emailadresse, gerne auch Eure Lieblingsregionalzentren. Wir versuchen :-)

Vogelsang IP: Auf Spurensuche im Trainingslager des Bösen.

ab **49 €** p.P.

im Mehrbettzimmer incl. Verpflegung
DZ oder EZ gegen Aufpreis nach Verfügbarkeit

Foto: Vogelsang IP

Veranstaltungsprogramm:

Sonntag 29.09.2018 Hauptprogramm

09:00 Uhr	Gemeinsames Frühstück
10:00 Uhr	Zeitzeugengespräch ggf. weiterer Block Besichtigung oder Workshop
12:00 Uhr	Gemeinsames Mittagessen (Pastabuffet)
12:45 bis 14:00 Uhr	Abschlussrunde mit Feedback

Weitere Informationen & Buchung:

Die Unterbringung erfolgt in Häusern der Umgebung in Mehrbettzimmern. DZ oder EZ sind nach Verfügbarkeit gegen Aufpreis möglich. Transfer vom und zum Bahnhof, zum Tagungsort und zum Quartier sind enthalten. Wenn vegetarische oder vegane Verpflegung erwünscht ist, bitte bei der Buchung mit angeben.

Kostenbeitrag für die Teilnahme Samstag und Sonntag	49 €	(1 Übernachtung)
Kostenbeitrag für die Teilnahme Freitag bis Sonntag	85 €	(2 Übernachtungen)

Die Anreise erfolgt auf eigene Rechnung.

Buchung bitte per E-Mail an: seminare@ksw.fernstudis.de

M.A. Governance bekommt den neuen Namen

Politikwissenschaft – Regieren und Partizipation

Inhaltlich wenig Änderungen, aber teilweise geänderte Modulfolgen und -namen

Im Rahmen der vor kurzem erfolgten Reakkreditierung gab es neben dem neuen Namen einige Anpassungen bei dem Masterstudiengang. Wesentlichste Veränderungen sind die bereits zum Sommersemester umgesetzten neuen Modulbezeichnungen, sowie die Aufwertung des Statistikmoduls von Dr. Markus Tausendpfund. Dieses früher als 1.6. bezeichnete Modul trägt nun den Namen MB2 und muss wie auch des Einführungsmodul MB1 jetzt vor Eintritt in die Vertiefungsphase erfolgreich abgeschlossen werden. Ziel ist es, dadurch eine bessere Grundlage für die folgenden Module zu legen.

Aktuelle Online-Seminare für Studierende in KSW

Zur Unterstützung für euer Studium werden wir künftig auch Onlineseminare anbieten. Termine und Anmeldeinformationen gibt es auf unserer Internetseite.

Einführung in die Erziehungswissenschaften - Wieso, weshalb, warum?

Ein Seminar unter Leitung von Anna Lena Pickhardt, M.A., M.Ed.
Dauer: 10 Online-Einheiten á 60 Minuten

Gesamtkosten: 20 €

Reading-Group zur Kritik der reinen Vernunft (KrV)

Ein Seminar unter Leitung von Nadja Thöner
Dauer: 8 Online-Einheiten á 90 Minuten

Gesamtkosten: 24 €

Foto: Pixabay | Free-Photos



Veranstaltungen der FernUniversität

Tagungen am Institut für Geschichte und Biographie

Die Tagung findet im Rahmen des 25 jährigen Jubiläums des Instituts für Geschichte und Biographie statt.

27.09.2019 12:30 Uhr: Empowerment? Selbstbestimmung und bürgerschaftliches Engagement in der DDR

Weitere Infos und Anmeldung unter:
<https://www.fernuni-hagen.de/geschichteundbiographie/forschung/tagungen.shtml>

8. Geschichtswoche 2019

Auch im Studienjahr 2019/2020 veranstaltet das Historische Institut wieder eine Geschichtswoche.

07. - 11.10.2019: Gewalt

Die Veranstaltungen finden im **Gebäude 2, 1.OG, Raum 4+5, Universitätsstr. 33, 58097 Hagen** statt.

Weitere Infos und Anmeldung unter:
<https://www.fernuni-hagen.de/geschichte/praesenzen/lg2/Geschichtswoche8.shtml>

Eure Direktkontakt zum Fachschaftratsrat

Direktkontakt: dialog@ksw.fernstudis.de

Internetseite: www.ksw.fernstudis.de



Seminarreihe

Entrepreneurship

Die Veranstaltung wird vom AStA subventioniert und ist für alle Studierenden der FernUni **kostenfrei**. Sie findet im Regionalzentrum Berlin statt, samstags von 10:00-17:30 Uhr.

Bitte meldet euch unbedingt vorher an bei bernd.weber@asta-fernuni.de!



Kathrin Warweg

Kathrin Warweg ist Leadership Development Trainerin & Coach.

Sie leitet das LDI – Leadership Development Institute in Potsdam und führt in Kooperation mit Hilfsorganisationen, Universitäten und der Industrie- und Handelskammer Seminare im Bereich Leadership Development in Deutschland und Afrika durch.

Projektentwicklung und-management erfolgreich gestalten

mit Leadership Development Trainerin Kathrin Warweg

Allerorts wird im Arbeitsleben in Projekten gearbeitet. Möchten Sie Ihre Fähigkeiten im versierten Umgang mit Projekten verbessern? In diesem Seminar wird es darum gehen, wie man von der Projektidee zu einem umsetzbaren Projektplan gelangt und wie man den gesamten Prozess der Projektentwicklung und -umsetzung erfolgreich gestaltet. Es vermittelt zusätzlich zum Basiswissen erprobte Strategien zur erfolgreichen Ideation, Planung und Umsetzung von Projekten, um den Nachhaltigkeitsfaktor zu stärken. Außerdem werden Instrumente vorgestellt, mit denen Sie den Überblick bewahren und den Projektablauf flüssig gestalten können.

Seminarinhalte:

- eine glänzende Idee – was eine gute Projektidee ausmacht
- Situations- und Zielgruppenanalyse
- Zieldefinition und wie das Ziel auch wirklich erreicht werden kann
- Projektplanung
- flexibles Projektmanagement
- Erfolgsfaktoren

Termin: 10.11.2019

Vortragstraining – Überzeugend vortragen

mit Leadership Development Trainerin Kathrin Warweg

Wie können Sie einen Vortrag halten, der das Publikum in seinen Bann zieht und der sowohl beim Publikum als auch bei Ihnen in äußerst positiver Erinnerung bleibt? In diesem Seminar geht es genau darum, um die Kunst, einen gelungenen Vortrag vorzubereiten und zu halten. Es werden dabei verschiedene Vortragstile genauso besprochen wie eine unterstützende Körpersprache eingeübt. Stilistische Mittel werden vorgestellt und professionelle Tipps zur Visualisierung des Vortrags gegeben. So erlangen Sie mehr Sicherheit. Da kann die nächste Präsentation oder der nächste Vortrag ein voller Erfolg werden.

Seminarinhalte:

- eine bewegende Vortragsidee und die Kunst des Storytellings
- Vortragstile kennenlernen
- Körpersprache und Stimme gezielt einsetzen
- eine professionelle Visualisierung
- die beste Vorbereitung für einen entspannten Auftritt

Termin: 21.09.2019

Führungskompetenz – Führungsstile und ihre flexible Anwendung

mit Leadership Development Trainerin Kathrin Warweg

Für alle Studierenden, die sich gezielt auf eine verantwortungsvolle Tätigkeit mit Führungsfunktion vorbereiten und ihre Führungskompetenz weiterentwickeln möchten, wird dieses Seminar angeboten. Verschiedene Führungsstile und ihre Wirkungen werden vorgestellt. Dabei können Sie aktiv herausfinden, wo Ihre persönlichen Führungsstärken liegen. Da verschiedene Situationen unterschiedliche Führungsstile erfordern können, wird das Wissen aus diesem Seminar Ihnen helfen, situativ angemessen zu agieren. Aus einem Pool von Handlungsmöglichkeiten können Sie nun flexibel auswählen. Außerdem werden ethisches und authentisches Führen besprochen und die Mitgestaltung von Führungskulturen diskutiert.

Seminarinhalte:

- verschiedene Führungsstile kennenlernen
- den eigenen Führungsstil identifizieren
- das Handlungsrepertoire gezielt erweitern
- ethisches und authentisches Führen sowie
- die Mitgestaltung von Führungskulturen diskutieren

Termin: 19.10.2019



Bernd Weber (UNIS)

AStA-Referent für Seminare
bernd.weber@asta-fernuni.de



Impressum

Das SprachRohr ist eine Zeitschrift der Studierendenschaft der FernUniversität in Hagen

Chefredaktion + Satz:

Susann Kaulfuß
für Öffentlichkeitsarbeit Digitales
AStA der FernUniversität in Hagen,
Roggenkamp 10, 58093 Hagen
Tel. 02331/3751373

Schlusskorrektur:

Katrin Birzele
www.goldtext.de

Anzeigenverantwortlich:

Angelika Rehborn,
SprachRohr@asta-fernuni.de

AutorInnenfotos:

Sofern nicht anders angegeben, liegen die Rechte für Fotos und Grafiken der einzelnen Artikel bei den AutorInnen.

MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:

Rudolphe Aben, Anne Blohm, Kornelia Ellinger, Carsten Fedderke, Daniel George, Michael Gerke, Tobias Gietmann, Stefan Guddas, Dr. Bernd Huneke, Susann Kaulfuß, Joana Kleindienst, Andreas Konopka, Petra Lambrich, Fabian Maryanowski, Nils Roschin, Roland Scheel, Lars Schmidt, Viven Schnurrbusch, Mareike Stahl, Alexander Stirzel, Janina Strümpf, Anette Stute, Nadja Thöner, Bernd Weber, Nicolai Woiwode

Gesamtherstellung:

DCM Druck Center Meckenheim GmbH
Werner-von-Siemens-Straße 13,
53340 Meckenheim

Sofern einzelne Artikel dieser Ausgabe keine geschlechtergerechte Sprache verwenden, so ist dies der ausdrückliche Wunsch der AutorInnen und Autoren. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich die sinnwahrende Kürzung von Artikeln, das Einsetzen von Titeln und Hervorhebungen vor.

Das SprachRohr ist das Informationsmedium der Studierendenschaft in Hagen und wird durch die Studierendenschaftsbeiträge finanziert. Sollten Sie es nicht mehr beziehen wollen, wenden Sie sich bitte an: sprachrohr@asta-fernuni.de.

